276. Mittwoch, den 25. November 1868. 276.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

General Prim als spanischer Kaiser.

Ueber Prim wird, vielleicht nur von seinen Feinden, das Gerücht verbreitet, er strebe aus der Stellung des Kriegsministers nach etwas Höherem. Das Schreiben eines in Madrid lebenden Polen an den hiesigen „Dziennik" sucht nun diesem Gerücht eine bestimmtere Grundlage zu geben, indem es einzelne Thatsachen meldet, die zusammengenommen allerdings den Argwohn bestätigen mögen, Prim strebe nach der Diktatur, aber auch nicht die Meinung ausschließen, daß die Diktatur in Spanien eine Nothwendigkeit werden könne. Unserem polnischen Republikaner ist es von vornherein Gewißheit, daß Prim nach einer Ausnahmestellung trachte, und es bleibt daher fraglich, ob er die Thatsachen unbefangen geprüft habe, indessen wollen wir sie ihm nachberichten. Zunächst findet der Korrespondent es auffällig, daß Prim trotz der wiederholten Mittheilungen seines Sekretärs an den „Gaulois" und Herrn v. Girardin sich mehr, wie einer seiner Kollegen in Geheimnisse hülle. In der jüngsten Versammlung der Republikaner habe er nur einige nichtssagende oder schwerverständliche Worte gesprochen. „Nur ein Gedanke leite ihn, hatte er gesagt, die möglichst schnelle Berufung der Kortes, um ihnen das Symbol der Freiheit, die Fahne zu übergeben, die das Gebäude krönen solle." Was bedeutet diese Fahne? fragt der Korrespondent und sucht die Erklärung in den Kundgebungen von Prims Agenten, die in den Provinzen unzählige Wahlzettel mit der Aufschrift „Don Juan I., lebenslänglicher Kaiser" umherstreuen. So suche man Prims Intriguen mit Olozagas Wahlmanifest in Einklang zu bringen. Zwischen beiden bestehe aber nicht das geringste Einverständniß, im Gegentheil, Olozaga sei ehrlicher Freund der erblichen konstitutionellen Monarchie und dem General Prim in Folge früherer Mißhelligkeiten persönlich abgeneigt.

Es gebe kaum einen größeren Gegner der Wahlmonarchie als Olozaga. Er habe daher weder aus Freundschaft für Prim, noch aus Sympathie für das Wahlsystem das Wahlmanifest, das jetzt wie zum Spott seinen Namen trage, unterschrieben, weil er als Doktrinär die allen Doktrinärs gemeinsame Gewohnheit habe, sich leiten zu lassen. — Auch Rivero sei völlig abhängig. Beide waren froh, zwischen dem Rufe nach Monarchie oder Republik ein Mittelding zu finden, das ihnen Prim durch seine Anhänger geschickt hinwerfen ließ. Gerade in diesem zweideutigen Kompromiß steckt der Embryo der Diktatur, und von der Diktatur bis zum kaiserlichen Purpur ist nur ein Schritt. Man fange an, Prim unter die Prätendenten zu zählen, in Betracht, daß er unablässig auf Verstärkung der Armee dringe, gleichzeitig aber den Massen schmeichele. Im Schooße der provisorischen Regierung befinde sich nicht eine einzige Persönlichkeit, die ihn an der Ausführung seiner Pläne zu hindern vermöchte. General Serrano sei ein zu weicher Charakter, vielleicht auch zu gutmüthig. Admiral Topete, kühn im offenen Kampfe, sei unfähig zu Kabinets-Intriguen. Der Rest der Mitglieder wage kaum einen Angriff auf Prim's Popularität, und dabei wissen Alle, das ohne Prim das Anlehen — heute die Hauptstaats-Angelegenheit — nicht gelingen könne; denn Prim hat den Beistand Frankreichs und wahrscheinlich auch die Zusage, daß, wenn er der Politik Frankreichs sich anschließt, das französische Kapital ganz allein die Anleihe decken werde.

Die Parteien haben gegenüber Prims Maneuvres ihre Stellung so genommen, daß die beiden bedeutendsten, die republikanische und die katholisch-reaktionäre, in das Spiel hineingezogen werden oder es schon sind, die andern zersprengt werden. Wenn Prim die Diktatur und hinterher das Kaiserthum proklamiren läßt, so wird es nur im Namen der Republik geschehen, die er zuerst von den Konstitutionellen befreien wird. Die katholische Partei hat sich im Voraus verpflichtet, jede Regierungsform anzunehmen, nur nicht die konstitutionelle Monarchie. „Wir wollen keinen König, der herrscht und nicht regiert," ist ihre Losung, ist der täglich wiederholte Ausruf Nocedals. Die Aufregung im südlichen Spanien, die von größerer Bedeutung war, als man anfangs glaubte, jetzt aber sich etwas beruhigt hat, giebt Prim, dessen Agenten man sie sogar in die Schuhe zu schieben suchte, vielleicht erwünschten Anlaß, die Truppenmacht auf den Punkt zu bringen, auf welchen er sie bringen zu müssen glaubt, um sich zum Herrn der Lage zu machen. Kaiser Napoleon würde für ein nachbarliches Kaiserthum von Gnaden der Armee nicht unempfänglich sein.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 23. November. Die Hoffnung, daß Graf Bismarck schon vor Beginn des künftigen Monats zurückkehren werde, wird sich erfreulicherweise bestätigen. In einem vertraulichen Schreiben an den Finanzminister hat er seine nahe bevorstehende Rückkehr angemeldet, welche vermuthlich bis zum nächsten Sonntage erfolgt sein wird, so daß er die wiederbeginnende Session des Bundesraths eröffnen kann. Die letzten Nachrichten über sein Befinden lauten sämmtlich sehr günstig und wird namentlich hervorgehoben, daß die letzten Wochen sehr zur Stärkung und Erfrischung beigetragen. Wenn somit jetzt außer allem Zweifel ist, daß Graf Bismarck sich seiner früheren Thätigkeit in ihrem ganzen Umfange mit gewohnter Kraft und Energie wird widmen können, so kann man doch nicht den Wunsch unterdrücken, ihn künftighin möglichst unbehelligt von allen zeitraubenden und abspannenden Privatangelegenheiten zu sehen, zu denen man bisher seine Theilnahme in gradezu unverschämter Weise in Anspruch zu nehmen gesucht hat. Als Beleg nur die eine Thatsache, daß, wie man von der hiesigen Stelle erfährt, wo während seiner Abwesenheit die an ihn gerichteten Privatbriefe geöffnet wurden, in dem Zeitraum von acht Monaten von ihm gänzlich unbekannten Personen Gesuche um Geldunterstützungen und Darlehen bis zu der Gesammthöhe von anderthalb Millionen Thalern eingegangen sind.

Vor Kurzem wurde berichtet, daß das Kronsyndikat, welches bekanntlich zu einem Gutachten über die Regulirung der Frankfurter Finanzfrage aufgefordert ist, sein betreffendes Votum schon abgegeben habe. Die Nachricht war verfrüht, denn wie man erfährt, finden erst jetzt die Berathungen des Kronsyndikats über jene Angelegenheit statt.

Die kleinen Eisenhüttenwerke des Staates, welche sich in den neuen Provinzen vorfanden, sollen sämmtlich veräußert werden, was zum Theil bereits geschehen ist. Sie sind bei der jetzigen Lage der Eisen-Industrie nicht lebensfähig. Außerdem sind in diesem Jahre von Berg-, Hütten- und Salinenwerken des Staats verkauft werden: der tiefe Königsstollen bei Herdorf, das Kupfer-, Berg- und Hüttenwerk zu Thal-Itter, die Saline zu Halle und die zu Orb, sowie die bisher verpachteten fiskalischen Antheile von den Salinen zu Höppe und Westerkotten.

— Die Frau Kronprinzessin von Preußen hat heute die Direktrice des Viktoria-Bazars, Fräulein Johanna Knipp, nach England berssen, und ist dieselbe dorthin abgereist, um die Londoner Bazare, sowie die zur praktischen Lösung der Frauenfrage in England bestehenden Institute kennen zu lernen und die dort gemachten Erfahrungen später hier zu verwerthen.

— Die Feier des hundertjährigen Gedenktages Schleiermachers hatte eine sehr zahlreiche Versammlung in der Aula der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität vereinigt. Sowohl Theologie als Philosophie waren in ihren namhaftesten Vertretern nebst Juristen und Naturforschern erschienen, wir nennen Büchsel, Hoffmann, Sydow und Lisco, Gneist, Droysen, Beseler, Chemiker Hoffmann ꝛc. Auf den Ehrenplätzen der Gäste sah man den Kriegsminister Dr. v. Roon, den Kultusminister Dr. v. Mühler und den Staatsminister a. D. Dr. Graf Schwerin. — Nach 12 Uhr erschienen im Ornate der Rector Magnificus Prof. Dr. Kummer und der akademische Senat und in langer Reihe die ordentlichen und außerordentlichen Professoren; den ersten Platz nahm der Ober-Konsistorialrath und Professor Twesten ein, der als Senior und Schüler Schleiermachers die Festrede halten sollte. — Schleiermachers Büste trug einen Lorberkranz, war jedoch an ihrem gewöhnlichen Platze zur Seite der Aula verblieben. Ein Gesang: „Siehe wie fein und lieblich es ist, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen", vom Chore unter Bellermanns Leitung vorgetragen, eröffnete die Feier. Darauf betrat Prof. Twesten die Tribüne, um in fast einstündiger Rede das Wesen von Schleiermachers Bestrebungen zu erörtern, welches in der Hochschätzung der Philisophie gipfele und hierbei wieder die Ethik als ihr Specifikum auffasse. Die 1803 veröffentlichte „Kritik der Sittenlehre" könne man für die Ethik so epochemachend nennen, wie Kant's „Kritik der reinen Vernunft" für die Philosophie überhaupt. Zur Ethik führen theils die übrigen Arbeiten hin, theils resultiren sie aus ihr, z. B. Staatslehre und [illegible]. Die [illegible] Thätigkeit will Twesten weder apologetisch noch polemisch, sondern hier bei der Universitätsfeier wissenschaftlich beleuchten, umsomehr als Schleiermacher vorzüglich darnach gestrebt habe, der Theologie wieder die Wissenschaft zu vincidiren, welche Kant's Religion innerhalb der Grenzen der Vernunft" ihr abgesprochen hatte. Schleiermacher's „Reden über die Religion", seine „Darstellung der theologischen Wissenschaften" und seine „Glaubenslehre" verfolgen alle dies Prinzip, und darum hat die Universität allen Grund, das Andenken dieses ihres ersten Lehrers hoch in Ehren zu halten. Mit dem Absingen des Psalm 1.: „Wohl dem, der ohne Wandel lebt und im Gesetze des Herrn ꝛc." schloß die Feier um etwa halb 2 Uhr ab.

Die Studentenschaft hatte zur Feier des Tages am Abend 8 Uhr in Leßmann's Lokal in der Schumannsstraße einen Kommers arrangirt, bei welchem die Betheiligung der Korps, des Wingolf, der Burschenschaften und der Nichtverbindungsstudenten aller Fakultäten eine überaus zahlreiche war. Als Ehrengäste erblickte man die Professoren Dr. Dr. Dorner, Piper, Weingarten, Beseler, Dubouis-Reymond, Kirchhof, Haupt und Trendelenburg, sowie viele Mitglieder der städtischen Behörden. Der Saal war mit studentischen Emblemen festlich geschmückt.

△ — Die Industrie im Zollverein hebt sich immer mehr, wofür ein deutliches Beispiel die Eisenfabrikation abgiebt. Diese lag noch vor nicht vielen Jahren unter dem Druck der ausländischen Industrie, hat aber in letzterer Zeit einen solchen Aufschwung genommen, daß von den besseren und einträglicheren Eisenfabrikaten mehr aus- als einzehen. Nach Uebersichten des Waaren-Ein- und Ausgangs in und aus dem Zollverein im Jahre 1867 sind die Ziffern der Ausfuhr und Einfuhr bei geschmiedetem Eisen in Stäben 316,000 Ctr. und 306,000 C., bei Eisenbahnschienen 203,000 C. und 136,000 C., bei Roh- und Cementstahl 118,000 C. und 64,000 C., bei Draht 139,000 C. und 35,000 C., bei Eisenblech 140,000 C. und 125,000 C., bei groben Waaren aus geschmiedetem Eisen 462,000 C. und 138,000 C., bei polirten und ganz abgeschliffenen Waaren 151,000 C. und 83,000 C., bei feinen Eisengußwaaren 32,000 C. und 9000 C., bei Nähnadeln 39,000 C. und 9000 C. Eine Mehrausfuhr erzielte sich nur bei Roheisen, bei groben Eisengußwaaren und bei Röhren aus Schmiedeeisen. Auch der Bergbau auf Eisenerze hat eine solche Ausdehnung gewonnen, daß 4,159,000 C. aus- und nur 3,354,000 C. eingeführt wurden.

Elbing, 22. Nov. Die Stadt Posen hatte unseren städtischen Behörden die Petition um Erweiterung der Rechte der Realschulen zur Mitvollziehung hergesandt, die Stadtverordneten beschlossen aber in ihrer letzten Sitzung dem Inhalt derselben nicht beizutreten. Ihre Motive waren etwas schwer verständlich. Es wurde dabei ausgesprochen, daß die Schule durch das Entlassungsrecht zur Universität eine vollständig andere werden, daß ihr Zweck, die Erziehung eines gebildeten Bürgerstandes, darüber verloren gehen würde, daß der Lehrplan wesentlich verändert und mit erheblich mehr Latein belastet werden müsse ꝛc.

Wiesbaden, 23. Nov. Der Kommunal-Landtag hat die Regierungsforderung, betreffend eine angemessene Vertretung der Stände im Verwaltungsausschusse wiederholt abgelehnt, dagegen das Recht der kgl. Bestätigung des Landesdirektors anerkannt.

♂ Rendsburg, 22. November. Unser Provinziallandtag ist geschlossen. — Die Berathung des Feuerversicherungsgesetzes ist einem Ausschusse bis zum nächsten Landtage überwiesen und dadurch ein dringendes Gesetz nicht zur Schlußberathung gelangt. Man muß das im Interesse der Provinz höchlich beklagen, weil eine Menge Versicherungsgesellschaften existiren, deren Verwaltung ungemein kostspielig ist.

Wie der berathene Städteordnungs-Entwurf bei dem Landtage Annahme finden wird, wird die Zukunft lehren — vorläufig hat die Regierung in den Städten, wo eine Vakanz der Bürgermeisterstellen eingetreten ist, es abgelehnt, die Bezahlung der Gehälter zu bewirken, und was haben z. B. in Tönningen die Behörden, nachdem der Kämmereisäckel das Gehalt aufbringen soll, beschlossen? Nun sie haben noch nicht die Hälfte des Gehaltes dem Bürgermeister bewilligt, das der bisherige bezogen hat. — So lange hieß es immer, die städtischen Beamten, könnten nicht weniger an Gehalt beziehen, als sie gegenwärtig bezogen — seit man aber das Gehalt allein aufbringen soll, seit dieser Zeit macht man die Entdeckung, daß die Hälfte genügt. Und es kann der Staatsregierung nicht verargt werden, wenn sie an Ersparnisse denkt und nicht gesonnen ist, den Bürgermeistern in kleinen Städten 4- bis 5000 Thlr. Gehalt zu bezahlen. — Eben so wenig darf der Regierung verdacht werden, wenn sie bei der Besetzung von Stellen an der Regierung hin und wieder einen Einschub eines altländischen Beamten vornimmt. Es ist das im Interesse der Sache gar nicht zu vermeiden. Aber das ist es eben, womit Viele unzufrieden sind. Man möchte zwar die altländischen Beamten hier benutzen, möchte selber denselben die Last der Arbeit überlassen, aber einen Vorzug im Gehalte möchte man ihnen nicht zugestehen. Ob man daran denkt, daß die altländischen Beamten eher einer Einschränkung fähig sind, möchten wir nicht behaupten wollen. Genug das Beamtenpersonal klagt fortgesetzt und hört nicht auf zu klagen über alle nur möglichen Dinge, über geringes Gehalt über bedeutende Mehrarbeit und endlich über die Disciplin. Die Landbevölkerung aber ist wieder nur dadurch zufrieden gestellt, daß sie für die Dienstleistungen der Beamten nicht mehr die immensen Sporteln zu zahlen hat, daß durch den Wegfall derselben ihr eine große Erleichterung geworden ist.

Die vorhandene Unzufriedenheit wird von der Presse aber nicht Denen zugeschrieben, die es wirklich sind, sondern Denjenigen, die es nicht sind. Und gerade hierin leisten die Kieler Zeitungen und die Itzehoer Nachrichten Außerordentliches.

Seit drei Tagen haben wir Winter und man vermuthet strengen, weil in Petersburg bereits 14 Grad Frost seien, auf die man sich hier auch gefaßt macht. Mit dem Winter tritt hier ein völlig verändertes Leben ein. Die geringe Geselligkeit verschwindet vollständig und Jeder bleibt zu Hause und lebt für sich. Ganz besonders macht man diese Wahrnehmung an der Westküste. Der Friese wird zwar seine Gastfreundschaft nie verleugnen, aber er wird keine Gelegenheit sie zu üben suchen. Betritt man sein Haus, so hat man den Theepunsch sicher und er bekundet seine Freude über den Besuch, aber er bleibt wortkarg. Der Theepunsch spielt hier zu Lande eine große Rolle, er wird aus kleinen Tassen getrunken, die zur kleineren Hälfte mit Thee gefüllt werden, worauf man aus großen Flaschen mit Rum so viel nachgießt, daß der Thee nicht mehr dampft. Die Bewohner in Friesland vermögen mit größter Leichtigkeit einige Dutzend dieser Tassen zu leeren, während der Fremde kaum drei Tassen zu sich zu nehmen im Stande ist. — Sollte der Winter streng werden, so ist die Verbindung mit den Inseln an der Westküste gestört und die Bewohner der letzteren empfangen ihre Nachrichten durch den Telegraphen. 1863—1864 bestand diese Verbindung noch nicht, und so kam es denn, daß die Inseln den Ausmarsch der Preußen aus Rendsburg erfuhren, dann aber bis Februar nichts von den Ereignissen des Festlandes hörten.

Man ist hier überdies nicht so hitzig auf die Nachrichten aus der Welt, man ißt lieber gut, trinkt gut und raucht. Ehe es an ein Ereifern über die Verhältnisse hier kommt, hat es lange Weile. Doch auch das hat seine Vortheile.

Die Preise der Lebensmittel fangen an in die Höhe zu gehen, die Kartoffeln kosten bereits der Scheffel einen Thaler und das Brennmaterial erfährt täglich eine Steigerung. Nur ein kurzer Winter kann eine Abhilfe schaffen, aber dieser kehrt uns selten den Rücken vor Ende April, und bis dahin ist leider noch eine lange Zeit. Indeß was nicht zu ändern ist, muß geduldig ertragen werden.

Bayern. München, 23. November. Der bayersche Gesandte am Hofe zu Brüssel, Freiherr v. Giese, ist auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt.

Sachsen. Dresden, 23. Novbr. Ein vom Brüsseler „Bulletin international" veröffentlichter angeblicher Tagesbefehl des sächsischen Kriegsministers, sowie die Angaben des hiesigen „Bulletin international" über Aeußerungen desselben gegen Offiziere bei einem Rapport, werden vom „Dresdner Journal" in formellster Weise für völlig unwahr und erfunden erklärt.

Leipzig, 22. Novbr. Vor einiger Zeit verlautete, daß der Kommandeur der sächsischen Artillerie, Generalmajor v. Schmalz, durch einen höheren preußischen Artillerieofficier ersetzt werden solle. Diese Nachricht wurde bald nachher dementirt. Jetzt hat der erstere wirklich seinen Abschied genommen, über den Nachfolger weiß man noch nichts. (Herr v. Schmalz hat seinen Abschied genommen, weil er, wie man sagt, sich mit dem preußischen Exercier-Reglement nicht befreunden konnte; man darf wohl nicht daran zweifeln, daß er durch einen sächsischen Officier ersetzt werden wird.)

Hessen. Darmstadt, 24. November. Bei dem heutigen Schluß des Landtages sprach der Minister v. Dalwigk den Ständen den Dank der Regierung für die loyale Unterstützung aus, welche dieselben für das Zustandekommen der durch die Umgestaltung Deutschlands nothwendig gewordenen Einrichtungen bewiesen hätten, sowie für die energische und einsichtsvolle Mitwirkung bei Herstellung eines vollständigen Eisenbahn netzes.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Der Prinz und die Prinzessiu von Wales werden in Compiègne mit großer Auszeichnung behandelt. Der Kaiser holte sie an der Einsenbahn ab. Das Resultat der englischen Wahlen hat hier sehr befriedigt. Da die Tories Miene machten, sich gegen die Plane der hiesigen Regierung zu erheben, so jubelt man über die Aussicht auf die friedlichen Herren Bright, Gladstone und Konsorten, die Hoffnung geben, daß man ganz ungehindert auf dem Kontinente „zweite Decembers" ausspielen könne.

— Heute wurde Rossini begraben. Die kirchliche Feier fand in der Madeleine-Kirche statt. Die Leiche wurde bereits heute Nacht auf dem für sie hergerichteten Katafalk, der sehr einfach, aber geschmackvoll war, aufgerichtet. 50 bis 60 Wachskerzen waren um denselben herum aufgestellt. Der Sarg war mit einem schwarzen Tuche bedeckt, an dessen beiden Seiten goldgestickte weißseidene Falbeln herabfielen. Mitten auf dem Sarge lag ein ungeheurer Blumenkranz. Die Kirche selbst war ganz schwarz ausgeschlagen, eben so das Hauptportal. Ueberall war der Buchstabe R angebracht. Um 10 Uhr Morgens wurde die Kirche geräumt. Um 10½ Uhr stellten sich die Personen ein, welche Einlaßkarten zur kirchlichen Feier erhalten hatten. Sie waren genöthigt, ungeachtet der eingetretenen Kälte, bis beinahe um 12 Uhr auf der Straße zu warten. Der Platz vor der Kirche war gänzlich abgesperrt. Polizeidiener und Municipalgardisten versahen dort den Dienst. Mit Ausnahme der Deputation des Instituts waren alle übrigen Anwesenden in Civil. Der Kaiser hatte sich durch einen Kammerherrn vertreten lassen. Die ganze officielle Welt, viele andere hochgestellte Persönlichkeiten und eine große Anzahl von Damen wohnten der Trauerfeier in der Kirche an. Dieselbe machte einen ganz erhebenden Eindruck. Dreihundert Schüler des Konservatoriums, denen sich die ausgezeichnetsten Künstler der lyrischen Theater von Paris angeschlossen hatten, nahmen an der Ausführung der musikalischen Stücke Theil; darunter befanden sich die Alboni und die Patti. Nach Beendigung der gewöhnlichen Ceremonien, welche sich bis gegen 2 Uhr Mittags hinzogen, wurde der Sarg nach dem bereit gehaltenen Wagen gebracht, um nach dem Kirchhofe Père La Chaise geleitet zu werden. Inzwischen hatte sich in der Rue de la Chaussée d'Antin und auf den

Boulevards, über die der Zug gehen sollte, eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Dieselbe, man kann sie auf eine halbe Million Menschen schätzen, war so gedrängt, daß fast überall die Cirkulation behindert war. Gegen 1½ Uhr wurde die Menge, die seit 12½ Uhr wartet, ungeduldig. Es hieß plötzlich, der Leichenzug habe seinen Weg durch die Rue Lafayette genommen. Die Polizeimannschaft, die in großer Masse anwesend war, wußte selbst nicht, ob es begründet sei; eine Masse Leute eilte nach den oberen Boulevards, aber das Gedränge blieb fortwährend unendlich groß, da immer wieder Zufluß herbeiströmte. Die Menge selbst war nicht sehr traurig; es herrschte im Gegentheil, wie sonst immer bei solchen Gelegenheiten, eine fast heitere Stimmung, obgleich Viele sich mit Immortellenkränzen geschmückt hatten, die man nebst der Biographie von Rossini für 2 Sous das Stück verkaufte. Gegen 2¼ Uhr wurde das Gedränge auch an den unteren Boulevards immer furchtbarer; diejenigen, welche nach den oberen Boulevards geströmt waren und erfuhren, daß die Leiche noch nicht vorbeigekommen sei, kamen wieder zurück, und als nun plötzlich der Leichenzug, welcher gegen 2 Uhr die Kirche verlassen hatte, über die Boulevards herannahte, war es der Polizei kaum möglich, einen Weg durch die dichtgedrängte Menge zu bahnen. Wie bei dem Leichenbegängniß Rothschilds, wurde die Menge auch heute sehr enttäuscht. Man hatte einen prachtvollen Zug erwartet. Der Leichenzug Rossinis war aber eben so einfach, wie der Rothschilds. Die Zahl der Leidtragenden selbst war dagegen viel geringer, und wenn der Leichenzug des reichen Financiers nichts Imposanees hatte, so war dies bei dem Rossini's noch viel weniger der Fall. Wenn übrigens Rossini noch hätte hören können, so würde er jedenfalls höchst unangenehm berührt worden sein. Zwei Musikbanden der Nationalgarden befanden sich nämlich in dem Zuge und spielten Stücke des Verstorbenen, aber in höchst erbärmlicher Weise. Dann folgte eine Abtheilung Linien-Infanterie, ihr eine der Musikbanden der Nationalgarde, an die sich eine Anzahl Leidtragender anschloß. Der Leichenwagen, den zwei Pferde zogen, war sehr einfach. Auf dem Sarge lag ein ungeheurer Blumenstrauß, ein zweiter befand sich hinter demselben. Die Zipfel des Leichentuches wurden von Mitgliedern des Instituts gehalten. Dicht hinter dem Sarge her wurden die Orden des Verstorbenen auf einem rothen Kissen getragen. Dann folgten einige Hundert Leidtragende, meistens Künstler und Künstlerinnen; es war eine höchst bunte Menge, die einen sehr wenig feierlichen Eindruck machte. Hierauf kam die zweite Musikbande der Nationalgarde und dann sieben Trauerwagen und einige Hundert Equipagen und andere Wagen. Den Zug schloß eine zweite Abtheilung Infanterie. Das Ganze machte einen etwas prosaischen Eindruck und die Menge, die ganz andere Dinge erwartete, suchte sich durch boshafte Bemerkungen zu entschädigen. Gegen ½3 Uhr kam der Zug auf dem Kirchhof Pére La Chaise an.

Paris, 23. November. Dem Journal „Union“ zufolge ist Berryer gestern gestorben. — Dasselbe Blatt publizirt ein aus Paris vom 16. November datirtes Manifest des karlistischen Wahl-Komités.

„Siècle“ veröffentlicht eine Depesche aus Barcelona vom 22. d., nach welcher die dortigen Klubs, angeblich der Meinungsausdruck der größeren Bürgerzahl, sich für die Errichtung der föderativen Republik und gegen die Koalition der Unionisten mit den Progressisten und einem Theile der demokratischen Partei erklärt haben.

— Die Nachricht des Journals „Union“ von dem erfolgten Ableben Berryers ist unrichtig. Nach einer Depesche aus Angerville befindet sich der Kranke allerdings in einem Zustande großer Schwäche, hat jedoch die Nacht von gestern auf heute ruhig verbracht. — In Angoulême ist der Regierungskandidat Joubert mit 17,690 Stimmen in den gesetzgebenden Körper gewählt. Der Gegenkandidat Bodet erhielt 13,528 Stimmen.

— Mehrere Abendzeitungen erwähnen das Gerücht, daß Mazzini gestorben sei. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

Dem „Journal de Débats“ zufolge werden die Wähler in Spanien zum 15. Dezember einberufen und die Kortes am 15. Januar k. J. eröffnet.

Belgien.

Brüssel, 21. November. Das heutige Bulletin der Aerzte giebt eine Besserung in dem Befinden des Kronprinzen an. Obgleich die Krankheit seit acht Tagen sich nicht wesentlich geändert habe, sagen die Aerzte, hätten sie eine Besserung des allgemeinen Zustandes des Prinzen zu bestätigen.

Italien.

Florenz, 21. November. Es wird behauptet, daß der Papst die Sentenz gegen eiuen von den beiden zum Tode verurtheilten Verschwörer Alonti und Tognetti, ungeachtet der von der italienischen Regierung durch die Vermittelung der auswärtigen Diplomatie dagegen erhobenen Vorstellungen, bestätigt habe. Die „Nazione“ sagt, daß die Hinrichtung an demselben Tage stattfinden solle, an welchem der Kronprinz Humbert und seine Gemahlin auf dem Wege nach Neapel Rom passiren wollten; in Folge dessen würden dieselben um das päpstliche Gebiet zu vermeiden, über Foggia reisen. Ein weiteres Telegramm lautet: Der Prinz Humbert hat sich mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Margherita, über Foggia nach Neapel begeben, um daselbst einen sechsmonatlichen Aufenthalt zu nehmen. Nachrichten aus Rom zufolge wäre die Hinrichtung Tognettis aufgeschoben; man darf annehmen, daß das Todesurtheil inzwischen abgeändert ist.

— Der „Liberté“ gehen direkte Nachrichten über den Zustand Mazzinis zu, welcher als vollständig hoffnungslos geschildert wird. Die Kräfte haben ihn dermaßen verlassen, daß er keine Nahrung mehr zu sich nehmen kann. Der italienische Konsul in Lugano (Tessin) schickt täglich Privat-Telegramme über den Zustand des Agitators an die italienische Regierung, die sich sehr für ihn zu interessiren scheint.

Florenz, 22. November. „Italie“ versichert, der Papst habe Monti und Tognetti begnadigt.

Florenz, 23. November. Der Wiederzusammentritt der Kammern wird morgen ohne Thronrede erfolgen, da es sich nicht um Eröffnung einer neuen, sondern nur um Wiederaufnahme einer vertagten Session handelt. Die Wahl des Präsidenten der Deputirtenkammer findet Mittwoch statt. Der Senat nimmt seine Sitzungen am 1. Dezember wieder auf.

Italienische Rente 59, 85. Napeleonsd'or 21, 30.

Neapel, 19. November. Der Lavastrom dringt noch vor, jedoch hat seine Heftigkeit nachgelassen. Gestern bedeckte er die Straße zwischen San Sebastiano und San Giorgio; ein Seitenstrom fließt in der Richtung nach Portici und Cemetero. Die Eruptionen sind jetzt weniger geräuschvoll.

Spanien.

Madrid, 23. November. Die Demission des Gouverneurs der Provinz Malaga ist angenommen worden.

Durch ein Dekret des Finanzministers Figuerola werden die Differenzial-Eingangszölle, welche die verschiedenen Flaggen bisher zu entrichten hatten, mit Beginn des Jahres 1869 abgeschafft, und statt deren für die nachbenannten Waaren, vorläufig bis zum 1. Januar 1872, ein fester Eingangstarif erhoben. Darnach wird entrichtet: 1 Real pr. 100 Kilo von Eisen in Barren, Maschinen, Krystallglas, Fayence, fester Indigo, Butter, Theer, Oele, Marmor; 5 Realen pr. 100 Kilo für Gewebe, Eisen in anderer Form als Barren, Alkohol, Papier, Alaun, Schwefel, Salpeter und andere Chemikalien, Zinn, Kupfer, Messing, Hanf, Leinen, Möbel; 10 Realen per 100 Kilo von Zucker, Heringen, Kakao, Baumwollengarnen, Kaffee, Leder, Wachs, Zimmet.

Ein zweites Dekret des Finanzministers erklärt die von den Provinzialjunten bewilligten Douanen-Nachlässe von einem Drittel über das Datum des 16. Oktober hinaus für ungültig; auch soll die Grenze des bewilligten dritten Theiles streng eingehalten und sollen demgemäß Geschäftsleute, welche diese Grenze oder das Datum des 16. Oktober bei den Nachlässen überschritten haben, zur Nachzahlung der Differenz angehalten werden.

Ein drittes Dekret desselben Ministers gestattet sämmtlichen fremden Schiffen das Einlaufen in spanische Häfen gegen eine Abgabe von 50 bis 130 Realen pr. Tonne, und zeigt an, daß die Beschränkungen aufgehoben sind, welchen spanische Schiffe bisher unterworfen waren, wenn sie behufs Vornahme von Reparaturen und Ergänzung der Mannschaft durch fremde Matrosen fremde Häfen anliefen.

Rußland und Polen.

× Konin, 20. Nov. Man scheint die Banderollenwirthschaft in der Verwaltung der Tabakssteuer satt zu haben, denn zum 1. April 1869 wird eine Steuerreform ins Leben treten. Die Fabrikanten von Cigarren, Rauch- und Schnupftabaken werden die zu verarbeitenden Blätter nach dem Gewicht versteuern und wird bei inländischem Rohmaterial die bereits nach der Ackerfläche bezahlte Abgabe in Anrechnung gebracht, wenn nachgewiesen und von der betreffenden Kontrollbehörde bescheinigt ist, daß das ganze Ernteergebniß zum Verkauf gekommen und der Produzent davon nichts für seinen Bedarf verwendet hat. Bei Verarbeitung importirter Blätter, für die ohnehin die Steuer schon höher ist als für inländisches Produkt, kommt der bezahlte Eingangszoll nicht in Betracht. Nach Verlauf eines Jahres wird es den einzelnen Fabrikanten freistehen, die Steuer nach dem verbrauchten Rohmaterial berechnen zu lassen und zu bezahlen, oder mit der Kontrollbehörde sich zu einigen und ein jährliches Fixum zu entrichten. Da die Kontrollirung des Rohprodukts nach den damit bebauten Flächen und der Verarbeitung des Materials mit Rücksicht auf inländische und importirte Blätter eine Vermehrung des Beamtenpersonals nöthig macht und die Steuer gegen die Banderollensteuer dieselbe bleibt, so muß natürlich das Fabrikat theurer werden, wodurch dem Tabaks-Schmuggelhandel ein ergiebigeres Feld als jetzt geöffnet sein wird.

Von der polnischen Grenze, 20 Novbr. Wie aus Lublin vom 16. d. geschrieben wird, bestätigt es sich, daß mehrere Städte dieses Gouvernements durch aus Wolhynien eingerückte Truppen eine verstärkte Garnison erhalten sollen. So sind in letzterer Zeit auch in Laszczow und Krynice Husaren eingerückt, welche früher in Luck gestanden, wo nur ein kleines Kosaken-Detachement zurückgelassen worden ist. Die Russen bringen diese Truppenbewegung mit Verpflegungsschwierigkeiten in Verbindung und versichern, daß zumal im Winter in den kleinen Garnisonen Wolhynien's für Kavallerie Mangel an Fourage herrsche, was in Polen selten der Fall sei. Bemerkenswerth scheint, daß die russischen Offiziere, welche unfern der galizischen Grenze in Garnison liegen, sich bei aus Galizien anlangenden Reisenden sehr angelegentlich um die dortigen politischen Verhältnisse und die „Rüstungen Oestreichs“ erkundigen, mit dem — nach der Ansicht jener Offiziere — ein kriegerischer Konflikt

---

B. Reise-Erinnerungen aus dem Orient.

5. Die Donaukatarakten und das eiserne Thor.

Bei Moldawa hört die Donau (Danubius) der Alten auf und der Fluß führt bei ihnen fortan den Namen Ister. Eigentlich müßte man sagen, was wir Donau nennen, besteht aus zwei Flüssen, deren einer von der Quelle bis Moldawa geht; dann kommt eine Unterbrechung der Schifffahrt von 17 Meilen bis zur rumänischen Grenze; darauf die zweite Hälfte der Donau, welche bis zu ihrer Mündung ins schwarze Meer der Schifffahrt kein Hinderniß mehr in den Weg legt und ruhig zwischen flachen Ufern dahinfließt, sich vielfach spaltend und wieder vereinigend. Der Zwischenraum zwischen diesen beiden gesonderten Theilen der Donau heißt die Klissura (obere und untere). Es giebt hier ein „hüben“ und „drüben“. Die Anwohner der Donau diesseits Moldawa können in Beziehung auf die Rumänen und Bulgaren sagen: „Zwischen uns und euch ist eine große Kluft befestigt, daß die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht; und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren.“

Die Donau besteht aus zwei so gesonderten Flüssen, daß z. B. mit Segelschiffen jeder Verkehr zwischen beiden eine Unmöglichkeit ist. Man nennt daher diese Passage oder vielmehr den engeren Theil derselben das „Eiserne Thor“, um die Absperrung zu bezeichnen.

Diesem Uebelstande, der Südost-Europa in zwei gesonderte Theile trennt, wäre nur durch großartige Felsensprengungen, die einen außerordentlichen Kostenaufwand erfordern würden, abzuhelfen: freilich wären aber die Vortheile für Handels- und Völkerverkehr unberechenbar.

Um von diesseits nach jenseits der beiden Donauhälften zu gelangen, hatten die Römer auf dem rechten Ufer eine Straße gebaut, deren Spuren noch an vielen Stellen wahrgenommen werden. Der Kaiser Trajan soll diese Straße gebaut haben, die damals wohl vorzugsweise als „Treppelweg“ für die Schiffe gedient hat, welche nach aufwärts gezogen wurden. Man sieht daher stellenweise Reihen von großen viereckigen Löchern in den Fels eingehauen, die eine brückenartige Erweiterung des Weges, eine Galerie nach außen trugen. In dem Munde des Volkes heißt diese Landstraße der „Trajans Weg“. Ihre Herstellung mag schwierig gewesen sein. Das Pulver war damals noch nicht erfunden, um Felsen zu sprengen, und die Felsen mit dem Meißel zu bearbeiten, muß viel Mühe gekostet haben.

Auf dem linken Ufer ist nun auf Veranlassung des ungarischen Grafen Szechenyi von Moldawa nach Turnseverin eine Landstraße unmittelbar am Donauufer gebaut worden, welche dem Verkehr wesentliche Dienste leistet. Oder, wie sich die Leute ausdrücken: „Den rechten also hat der Trajan g'moacht, und den linken Weg der Szechenyi g'moacht“. In der That hat Graf Szechenyi nur die Arbeit ins Werk gesetzt, welche von der D. D. D. Gesellschaft ausgeführt worden ist. Das Volk hält ihn jedoch als die Seele des Unternehmens, für den eigentlichen Erbauer, und redet von „Szechenyi's Weg“.

Als wir von Moldawa am Morgen abgefahren waren, wurden wir bald durch einen Nebel zum Stillstande gebracht. Es war am hellen Tage bis gegen 11 Uhr kaum möglich, die Hand vor Augen zu sehen, so dick war die Finsterniß. Nebel ist auch auf der See das Haupthinderniß der Schifffahrt und wird mehr als Sturm gefürchtet. Auf dieser gefährlichen Strecke, wo der breite Strom durch die felsigen Ufer zusammengezwängt und durch emporstrebende Felsenspitzen gefährlich wird, gebietet die Vorsicht bei Nebel Stillstand. Unsere Franzosen waren jämmerlich entmuthigt, als man ihnen sagte, daß die Jahreszeit der Nebel gekommen sei, sie wollten sich ausschiffen lassen und nach Moldawa zu Fuße zurückkehren, ihre Reise in den Orient aufgeben.

Als der Nebel sich zertheilte, entfaltete sich die prachtvollste Gebirgslandschaft vor unseren Augen. Am serbischen Ufer ruhte der Blick auf einer alten römischen Bergfestung Kolumbacz (Taubenschloß) mit wohlerhaltenen Thürmen, von der Spitze einer Anhöhe am Abhange derselben sich ausbreitend. Diese Ansicht ist ebenbürtig der romantischsten Rheinparthie. In der Mitte des Stromes entsteigt demselben ein Felsen Babakay (vulgo, Papagey). Die Sage knüpft an diesen Felsen die Geschichte von dem Fluche eines Vaters, auf dessen Geheiß zwei Liebende dort ausgesetzt wurden und ihren Tod fanden. Babakay soll aber auch „das böse Weib“ bedeuten. Es ist ein über 100 Fuß hervorragender Felsen, zerhackt, zerklüftet, mit spitzen Zacken. Wie konnte sich auch der schmucke Donaustrom mit diesem garstigen alten Weibe vermählen, das, wenn er ihm, seine Kinder, die Schiffe, an die Brust legt, sie zerschellt. Die Vermählung bekommt ihm aber schlecht, denn von nun an ist es mit seiner Ruhe für einige Zeit vorbei. Hinter dem Babakay tritt man ein in das Gebiet der Wirbel und Brandungen, wovon selbst die Luft nicht unberührt bleibt, denn es herrscht an einigen Stellen ein unaufhörlicher starker Zugwind. Felsen, welche sich am Ufer bis zur Höhe von 1800 Fuß erheben, begrenzen den Strom; sie werden von Schluchten und wilden Thälern durchschnitten, sind öfter zu Vorgebirgen geformt und fallen meistens jäh zum Wasser herab. Die Höhen sind unbewohnt und unbebaut. Hier und da gewahrt man Löcher in den Felsen über der Oberfläche des Wassers, kleine Höhlen, in welche das Wasser hineinspült, wo wir oft Fischerboote beschäftigt sahen, um den Hausen zu fangen.

Auf Felsen, die aus dem Flusse sich erheben, sind oft Warnungssignale angebracht, um anzudeuten, daß die Schifffahrt an dieser Stelle gefährlich sei.

Bis Drenkowa ist durch Felsensprengungen manches Hinderniß schon aus dem Wege geräumt worden. Dort mußten wir aber auf einen vierrädrigen kleinen Dampfer übersiedeln, der die Passagiere des Kurierzuges von Konstantinopel, welche jenen Ort vor zwei Tagen verlassen hatten, bis hierher geführt hatte. Sie stiegen jetzt über auf das von uns von Moldawa aus benutzte Schiff. Es war darunter der Sohn Ismaïl des Vicekönigs von Egypten, einstiger Thronerbe, welcher mit Begleitung nach Paris zu seiner weiteren Ausbildung geschickt wurde. — Wir waren jetzt dem eigentlichen Orient um so viel näher gekommen.

Bei der wundervollen Witterung und dem uns bevorstehenden Naturgenusse ließen wir unsern Tisch zum Mittagsmahle auf dem Verdecke herrichten, um mit der Mailändischen Kaufmannsfamilie fortan gemeinschaftliche Sache zu machen. Besagte Familie war großmüthig genug, aus landsmännischen Rücksichten dem heruntergekommenen Turiner Impresario mit seinen Sängerinnen ein reichliches Mittagsessen nach dem Style des ersten Platzes zu spendiren, welche Liberalität freudig und dankbar acceptirt wurde.

Jetzt wurde die Landschaft schauerlich. Wir waren zu den gefährlichen Katarakten gelangt. Der Donaustrom wird hier von den Felsenspitzen eines breiten Riffs durchsetzt, welches die Donau durchschneidet, und über welches sich der Fluß wie über eine Marterbank hoch aufschäumend und wild strudelnd dahinwälzt. Das Schiff muß mit ganzer Dampfkraft fahren, um nicht Gefahr zu laufen, von den vielfachen Wasserwirbeln fortgerissen und an den Felsen zerschellt zu werden. Das Auge gewahrt nur einen Theil des Wirrwarrs auf der Oberfläche, die Seele ahnt aber, was in der Tiefe vorgeht, wo die zahlreichen widerstrebenden Ströme und Wasserstürze sich einander bekämpfen. Die Wallachen nennen Bulbuku (Aufbrodelungen) die mächtigen Anschwellungen des Wassers, welche aus der Tiefe aufsteigen, dann einen Augenblick wie breite Halbkugeln erscheinen und sich in weiten konzentrischen Kreisen vertheilen.

Islaz, Tachtalia und Jutz (Schnelle) sind die walachischen Namen für die drei gefährlichen Stellen, wo das Flußbett am engsten und die Strömung am ungestümsten ist; es sind eigentlich die Namen von Felsen, welche hier die Donau durchbrechen. Das Wasser tobt hier in einem wahren Tumulte. Die Donau ist so enge, daß man ihre Breite auf kaum 500 Fuß schätzt, während dieselbe bei Pest das Sechsfache betragen soll. Der Fluß ist unwillig über die ihm angelegte Zwangsjacke, schlägt riesige Wellen, sprudelt und tobt in schäumender Brandung gegen die felsigen Ufer. Der Dampfer gleitet pfeilschnell über die gefahrvollen Stellen hinweg. Die Ufer sind unwirthlich und unbewohnt, nur Adler horsten auf den hohen einsamen Felsenspitzen und beschäftigen die Aufmerksamkeit des Reisenden, während die Natur in eine geheimnißvolle Stille versenkt ist. Man glaubt sich versetzt zu sehen in eine amerikanische Urlandschaft, die von der Kultur noch nicht in Angriff genommen und beleckt worden ist. Solche Erinnerungen soll diese Gegend auch in weitgereisten Entdeckern ferner Welttheile aufgefrischt haben. Sicher ist, daß kein europäischer großer, von Dampfschiffen befahrener, Strom ähnliche wilde und pittoreske landschaftliche Schönheiten bietet, keiner darin mit der Klissura den Vergleich aushält, alle sich dagegen zahm und idyllisch ausnehmen.

Die jetzt beschriebenen heißen die oberen Donaukatarakten und bilden das kleine eiserne Thor. Mit einem Male erweitert sich wieder der Strom, einen wahren See bildend. Nichts desto weniger schäumt der Strom und Alles deutet darauf hin, daß hier in der Vorzeit eine gewaltige Erschütterung der Berge und Felsen stattgefunden haben muß, als sich die Wassermasse gewaltsam Bahn brach. Es heißt diese Passage der „Greben“.

Die eigentliche Menge des aus der oberen Klissura hervorschießenden Wassers zu bestimmen, ist unmöglich; die Tiefe des Stromes über diesem ungleichen felsigen Grunde ist sehr verschieden; an einigen Stellen beträgt sie, nach Aussage der Schiffer, Hunderte von Fußen, an andern stößt das flach gehende Schiff in der Tiefe

seitens Rußlands früher oder später unausweichlich sei. Wenn es nach der Meinung der russischen Offiziere ginge, so rückten sie morgen über die galizische Grenze, denn ihr Haß gegen Oestreich und die galizischen Polen ist ein sehr prononcirter. — Aus dem Innern Rußlands langen seit einigen Tagen Nachrichten über revolutionäre Symptome unter den Moskauer und Kiewer Studenten ein. Es sollen nämlich in Moskau mehrere Studenten verhaftet worden sein, weil man sie im Besitze Herzen'scher Flugschriften getroffen. Durch die bei dieser Gelegenheit seiens der Polizei vorgenommene Hausdursuchung endeckte jene auch eine geheime politische Verbindung zwischen Moskauer und Kiewer Studenten, welcher Geheimbund socialistische Tendenzen verfolgen soll. Die russischen Journale beobachten über diese Angelegenheit große Zurückhaltung und haben die Sache noch mit keinem Worte besprochen, wiewohl thatsächlich unter den Studenten in Moskau wie in Kiew in jüngster Zeit wiederholt Verhaftungen stattgefunden haben. Auch unter den Studenten in Wilna sind im Laufe der letzten Woche bedenkliche Anzeichen bemerkt worden. So hat dort ein Verbrüderungsfest zwischen Studenten polnischer und russischer Nationalität stattgefunden, wobei unter anderem Toaste „auf die baldige gemeinsame Freiheit der beiden großen slawischen Nationen (Russen und Polen) ausgebracht wurden. Die jungen Leute, welche diese Tischrede und ähnliche Ansprachen gehalten haben, wurden zwar verhaftet, aber sie scheinen vorsichtiger als ihre Moskauer und Kiewer Kollegen gewesen zu sein, wenigstens ward bei jenen nichts, was sie sonst kompromittiren konnte, gefunden. — Die Polizei in Wilna hat vor einigen Tagen eine Revision der in den dortigen Buchhandlungen befindlichen Gebetbücher in polnischer Sprache abgehalten, weil angeblich in jüngster Zeit der Versuch gemacht worden ist, polnische Gebetbücher mit „theilweise politischem Inhalte" in Litthauen einzuschmuggeln. Es ward aber auch nicht ein verdächtiges Exemplar gefunden. (Br. Z.)

Dänemark.

Friederikshavn, 23. Novbr. Das Schiff „Hermanna", Kapitän Veeling, aus Veendam, von Königsberg nach Fraserburgh mit Knochen, ist vor Vaarsan (Jütland) gestrandet. Die Mannschaft gerettet. Das Schiff voll Wasser und muthmaßlich Wrack.

— Der Schooner „Lina", Kapitän Bliedecker aus Papenburg, von Hamburg nach Stettin mit Guano, ist bei Skagen gestrandet. Das Schiff ist zur Hälfte voll Wasser, die Mannschaft gerettet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Nov. Laut eingetroffener Meldung ist ein preußischer Schooner, muthmaßlich von großen Dimensionen, bei Rute Mißloper, an der Küste von Gothland, in der Nacht vom 17. zum 18. d. gestrandet und zerschellt Theile der Ladung, die aus Getreide bestand, sind an Land getrieben. Die Bemannung ist wahrscheinlich vollständig verunglückt. Der Name des Schiffes ist noch nicht bekannt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. November. Der preußische Oberstlieutenant v. Krenzki, welcher von dem Minister Bratiano aufgefordert ist, die Organisation der rumänischen Armee zu übernehmen, hat diesen Auftrag angenommen, falls er einen dreijährigen Urlaub erhalten würde.

Vom Landtage.

9. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 23. November. $10\frac{1}{4}$ Uhr. Am Ministertische v. d. Heydt, v. Selchow und mehrere Kommissare.

Präsident v. Forckenbeck theilt mit, daß er von einer großen Anzahl von Mitgliedern des Hauses ersucht worden sei, die Sitzung heute früher zu schließen, da dieselben dem um 3 Uhr stattfindenden Begräbniß des früheren Abgeordneten Geh. Justizrath Taddel beiwohnen wollten. Er werde deshalb um 2 Uhr die Sitzung schließen. Auf den Wunsch des

Abg. Wölfel, der plötzlich erkrankt ist, wird sein Antrag, betr. die Eheschließung zwischen Bürgerlichen und Adligen von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein, betr. die Aufhebung der Trauungssteuer im ehemaligen Kurfürstenthum Hessen, welche dort zum Vortheil der Krankenhäuser besteht, jetzt aber, da sie nicht zu den Grundsätzen der preußischen Steuergesetzgebung passe, aufgehoben werden soll. (Wird durch Schlußberathung erledigt werden.)

Der Finanzminister legt ferner vor ein Gesetz betreffend die Anwendung der Gesetze vom 14. Mai 1855 und 25. Mai 1857, welche die Cirkulation von fremden Banknoten und fremdem Papiergeld beschränken; sie sollen auch in den neuen Landestheilen eingeführt werden. (Wird den Kommissionen für Handel und Finanzen überwiesen.)

Schließlich überreicht der Finanzminister die beiden Nachweisungen von den im Jahre 1866 vorgekommenen Etatsüberschreitungen und sonstigen extraordinären Ausgaben, nebst den dazu gehörigen beiden Anhängen, sowie die Uebersicht von den Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1867, nebst der dazu gehörigen Denkschrift und den Motiven für die darin nachgewiesenen Etatsüberschreitungen. (Die Vorlagen werden der Budget-Kommission überwiesen.)

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung. Schlußberathung über die Verträge mit Lübeck, Hamburg und Oldenburg vom 28. Mai d. J., betreffend die Zoll- und Steuerverhältnisse einiger Enklaven.

Ref. Dr. Becker: Wegen mehrerer Oldenburgischer, Lübeckischer und Hamburger Enklaven, die von dem Herzogthum Holstein umgrenzt sind, wurden im Jahre 1853 zwischen Dänemark einerseits und Oldenburg, Lübeck und Hamburg andererseits Verträge abgeschlossen, welche die in Holstein bestehende Gesetzgebung über Zölle, Brennsteuer ꝛc. in den betreffenden Gebietstheilen einführte. Durch die Vereinigung der Provinz Schleswig-Holstein mit Preußen trat letzteres in die Verträge ein, da dieselben jedoch durch die Bestimmung der norddeutschen Bundesverfassung, wonach die Erträge der Zölle und Verbrauchssteuern für einheimischen Zucker, Branntwein, Salz, Bier und Tabak in die Bundeskassen fließen, wesentlich modifizirt wurden, so sind die vorliegenden neuen Verträge abgeschlossen worden, welche die Verhältnisse nach dieser Bestimmung regeln. Ich empfehle Ihnen die unveränderte Annahme der Vorlagen.

Das Haus tritt ohne Diskussion dem Antrage des Referenten bei.

Ebenso wird die mit Hamburg getroffene protokollarische Vereinbarung vom 3. Oktober d. J. wegen Uebernahme der Zoll- und Steuerverwaltung durch Preußen in den dem Zollverein anzuschließenden Hamburgischen Gebiethstheile nach dem Antrage des Ref. Dr. Becker ohne Debatte genehmigt.

Es folgt Schlußberathung über einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Hypothekenamts Meisenheim und die Vereinigung des Bezirks desselben mit dem Hypotheken-Amtsbezirke Simmern. Auch diese Vorlage wird nach dem Antrage des Ref. Reichensperger vom Hause genehmigt.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Vorberathung über die zwischen Preußen, Baden, Baiern, Frankreich, Hessen und den Niederlanden vereinbarte Rheinschiffahrtsakte vom 17. Oktober d. J.

Das Haus ertheilt derselben ohne Debatte die verfassungsmäßige Zustimmung.

Es folgt die Fortsetzung der Vorberathung des Budgets, Etat des Finanzministeriums.

Zu Kap. 52 Tit. 3 der Ausgaben, Besoldungen für die Regierungen, beantragen die Kommissarien des Hauses, statt 1,420,075 Thlr. nur 1,419,375 Thlr. zu bewilligen, nämlich die Mehrforderung von 700 Thalern für den Präsidenten der Regierung in Schleswig abzulehnen, weil die Trennung des Oberpräsidenten von dem Sitze der Regierung für geschäftlich unzuträglich zu erachten und deshalb nicht durch Gewährung einer Ausnahmestellung für den Vorsitzenden der Regierung als dauernd anzuerkennen sei.

Abg. Hänel macht der Regierung den Vorwurf, daß die Kompetenz der obersten Verwaltungsbehörde in Schleswig bis zum 20. Juli d. J. nur auf persönlicher Vollmacht beruht habe, und dann durch einen einfachen Erlaß definitiv geregelt worden sei, der überdies neue Kompetenzbestimmungen eingeführt habe. Dies widerspreche dem konstitutionellen System (speziell dem Art. 96 unserer Verfassung), welches die Ordnung dieser Verhältnisse durch ein Gesetz erfordere. Redner geht sodann zu einer eingehenden Kritik der ganzen Art der Verwaltung in Schleswig-Holstein über, die dem Prinzip der Gleichberechtigung mit den übrigen Provinzen widerspreche. Man habe von einer Seite des Hauses öfter die Nothwendigkeit hervorgehoben, durch liberale Institutionen die Neigung Süddeutschlands zu gewinnen; man könne darüber unter den verschiedenen Parteien wohl verschiedener Ansicht sein, darüber aber, hoffe er, werde man auf allen Seiten übereinstimmen, daß die einzelnen Provinzen mit gleichem Maße gemessen würden. (Beifall links.)

Minister des Innern Graf Eulenburg: Der Herr Vorredner hat behauptet, daß die schleswig-holsteinischen Abgeordneten hier in der Versammlung mit Mißtrauen aufgenommen worden seien; ich glaube nicht, daß die Versammlung dem zustimmt. Von Seiten der Regierung muß ich es auf das Bestimmteste bestreiten. Wir haben Jahre lang zu schwere Anstrengungen gemacht, die Herren Abgeordneten aus Schleswig-Holstein hier in diesem Hause vertreten zu sehen, als daß wir uns dem Vorwurf aussetzen könnten: „wir empfingen sie mit Mißtrauen." Aber mit dem Vertrauen haben wir sie empfangen, die hier zur Verhandlung kommenden Sachen aus sachlichen Gesichtspunkten zu behandeln und nicht rein persönliche einzuschieben (Murren links). Daran scheint mir die Rede des Vorredners nicht wenig gelitten zu haben. Seine Angriffe gegen den Vorstand der Provinz habe ich nicht nöthig zu widerlegen, da sie schon aus dem vielberedten Munde des Herrn Ministerpräsidenten seiner Zeit Widerlegung gefunden haben. Das Urtheil, das er über den Oberpräsidenten von Scheel-Plessen gefällt hat, theilt das Staats-Ministerium, und es hat sich in der Zwischenzeit zu keiner Aenderung desselben bewogen gesehen. Wenn darauf angespielt worden ist, daß die Trennung des Oberpräsidiums von der Regierung und das einstweilige Verbleiben des Sitzes des ersteren in Kiel auf persönlichen Rücksichten oder Wünschen des Oberpräsidenten beruhe, so ist das ein vollständiger Irrthum. Die Regierung ist zwar stets geneigt, persönlichen Wünschen der Beamten, wenn dieselben sich mit den sachlichen Interessen vertragen, Genüge zu leisten; persönliche Wünsche, die den sachlichen Interessen widersprechen, ist nie und unter keinen Umständen gewillfahrt worden; es ist auch hier nicht geschehen.

Abg. Lasker: Die Staatsregierung hat den vorjährigen Beschluß des Hauses, wodurch die Regierung aufgefordert wurde, über die Organisation der Provinzialbehörden in Hannover und Schleswig-Holstein dem Hause eine Vorlage zu machen, einfach mißachtet und nicht einmal die Gründe angegeben, weshalb sie diesen Beschluß nicht ausgeführt hat. Die Folge davon wird die sein, daß wir die Summen, die wir im vorigen Jahre im Vertrauen auf die Ausführung unserer Beschlüsse bewilligt haben, dieses Jahr aus Mißtrauen nicht bewilligen. (Beifall.) Ist es denn möglich, daß eine ordentliche Regie- in dieser Weise auf die Dauer fortgeführt werden kann, ohne daß neue Konflikte herbeigeführt werden? Der Abg. Hänel hat ausgeführt, daß trotz unseres Beschlusses doch eigentlich zwei Regierungen in Schleswig-Holstein fortgeführt werden, eine in Kiel und eine in Schleswig. — Ich kann dem nicht widersprechen, weil ich es nicht weiß; und ich glaube, daß Niemand im Hause es weiß, wie die Kompetenzen geregelt sind, für deren Regelung die Regierung unsere gesetzliche Zustimmung hätte herbeiführen müssen. Ehe dies nicht geschieht, können wir für diese Behörden nichts definitiv bewilligen, sondern nur provisorisch. — Da dieselbe Frage bei der Organisation der hannoverschen Behörden zur Sprache kommt, wird es gut sein, die gegenwärtige Debatte bis dahin zu vertagen, und ich stelle diesen Antrag, damit wir dann in der Lage sind, nicht blos Wünsche auszusprechen, sondern nichts zu bewilligen, wenn unser verfassungsmäßiger Wunsch nicht befriedigt wird. (Beifall.)

Minister Graf zu Eulenburg: Ich möchte dringend bitten, solche Worte, wie „Mißachtung des Hauses" nicht fallen zu lassen. Wenn ein Beschluß des Hauses nicht ausgeführt wird, so werden wir ja erklären, warum dies nicht geschehen ist, entweder weil wir nicht gekonnt, oder weil wir nicht gewollt haben, und wir werden die Gründe dafür angeben. Das ist doch keine Mißachtung des Hauses; die Beschlüsse des Hauses können doch nicht als Evangelium aufgefaßt werden, gegen das zu fehlen eine große Stunde ist. Ich möchte also bitten, in der Debatte von vornherein nicht mit solcher Bitterkeit aufzutreten. Was die Sache selbst anbetrifft, so ist es ein Irrthum, wenn behauptet wird, daß in Schleswig-Holstein eine doppelte Verwaltung bestehe. — Nachdem das Haus bei

---

von kaum 2 Fuß auf die emporstrebenden Felsen, und versetzt so die Passagiere in Angst und Schrecken. So ganz unbegründet ist die Angst nicht, denn Unglücksfälle sind hier genug vorgekommen. Noch im Sommer 1839 fand hier eine ganze Reisegesellschaft auf einem größeren Ruderschiffe einen ruhmlosen Tod und ein kühles ruheloses Grab, darunter Fremde aus allen Weltgegenden, Handelsreisende aus Kleinasien und ein amerikanischer Tourist.

Nach den wissenschaftlichen Hypothesen hat wirklich die Donau früher aus zwei ganz hier gesonderten Hälften bestanden.

Die siebenbürgisch-walachischen Bergketten nämlich, welche sich in südwestlicher Richtung in das Gebirgsland Serbien fortsetzen und dort verzweigen, haben die beiden großen Ebenen, die mittlere ungarische und die untere walachische aus einander gehalten und abgeschlossen. Die ungarische Tiefebene bildete wohl damals einen Binnensee, dessen noch jetzt zum großen Theil sumpfigen Boden die Magyaren bewohnen. Dagegen wurde wohl die walachische Ebene, wie das südliche Rußland, vom schwarzen Meere überfluthet, was die heute noch dort befindlichen Salzsteppen beweisen. Nach langem und furchtbarem Ringen mag es nun dem ungarischen Binnensee gelungen sein, die Schranken zu durchbrechen und in der jetzigen niederen Donau abzufließen. Die Frage ist, ob Neptun ohne Hülfe des Vesuv diese Arbeit allein zu Stande gebracht hat, wie viel Zeit darüber verflossen ist, und in welchem Abschnitte der christlichen Zeitrechnung das Werk zu Stande gebracht worden ist. Jetzt liegt es aber dem menschlichen Erfindungsgeiste, seiner rastlosen und ausdauernden Thätigkeit ob, das vom Neptun vollbrachte Werk zum Nutzen und Frommen der Handeltreibenden und reisenden Menschheit weiter auszubilden, und eine bequeme, gefahrlose Heerstraße mittelst des Flusses herzustellen: aus den beiden getrennten Hälften der Donau ein zusammenhängendes ununterbrochenes Ganze zu vollenden. Die Vorsehung scheint dem deutschen Volke diese Arbeit vorbehalten zu haben: die D. D. D.-Gesellschaft hat sich auch schon rüstig ans Werk gemacht. Das Zustandekommen wird durch das hier stattfindende Zusammenstoßen von 4 Ländergebieten, die 4 verschiedenen Herrschern gehorchen, als da sind: Oestreich, Serbien, Walachei und Türkei, erschwert.

Nach dieser geologischen Abschweifung kehren wir aus dem Gebiete der Theorie und Spekulation wieder auf das der Thatsachen und der Realität zurück.

Mit dem „Greben" ist der erste Kampf beendet; der Greben kann als Felsenthor, das die Donau passirt hat, bezeichnet werden. Nachdem wir Stunden lang, mit Ausnahme einiger Cartaken auf der östreichischen Grenze und Spuren von Holzherunterschleifung von den Bergen am serbischen Ufer, kaum außerhalb unserer Welt im Kleinen (des Schiffes) menschliche Thätigkeit gewahrt hatten, erblicken wir jetzt links Swinitza, die südlichste Ortschaft von Ungarn (denn jetzt wendet sich die Donau plötzlich nach Norden), und rechts das serbische Milanowitz, von wo aus wir den seltenen Anblick einer neuen Straße genießen, die im Zickzack über die Berge führt.

Jedoch die Strecke, wo die Donau ruhig nnd in einförmiger Strömung dahin fließt, dauert nicht lange. Während man sich noch lebhaft der grausigen Naturschönheiten der überstandenen oberen Klissura erinnert, treten bald wieder hohe Berge an den Fluß heran, und die untere Klissura beginnt. Es scheint die Donau sich hinter einem von senkrecht hervortretenden Felsen gebildeten Thore in einem schmalen Streifen zu verlieren. Die höchste Bergkuppe von Serbien, der Berg Sterbecz, erhebt sein 2100 Fuß hohes Haupt. Der mächtige Strom rauscht in einem so engen Bette, daß man glaubt, von einem Ufer zum anderen mit Steinen werfen zu können; die Breite der Donau gleicht hier die der Warthe bei unserer Stadt.

Der Reisende sieht, staunt und schweigt, überwältigt von dem Eindrucke des Engpasses, welcher Kasan (Kessel) heißt. Der Eingang des Kessels ist wunderschön. In der Mitte des Stromes steht ein hoher Felsen, der von tobenden Gewässern umbraust wird. Er heißt der „Kalnik". Die Tiefe der Donau soll hier durchschnittlich 180 Fuß betragen. Es ist sicher, daß die Donau auf ihrem ganzen übrigen Lauf keine Strecke von ähnlicher Tiefe aufzuweisen hat. Die Ufer sind hier freundlicher und mit Laubholz bewaldet; oft sieht man Quellen aus den Felsen hervorsprudeln, auch wird die Gegend durch anmuthig gelegene Dörfer (Dubova, Ogradina) belebt; wir kamen sogar bei einer serbischen Löffel-Wassermühle vorbei; die Schaufeln des Wasserrades sind nämlich nach Art der Suppenlöffel ausgehöhlte Klötze, die schief in dem horizontalen Kamm des Rades eingesetzt und so gegen den Wasserstrahl gestellt sind, daß sein Stoß gegen diese Löffel das Rad herumdrehen muß. — Unwillkürlich drängte sich uns der Gedanke auf, wie mag es hier im Winter, abgeschieden vor aller Welt, zu leben sein, wo die Verbindung auf dem Wasserwege aufhört und die Eismassen sich aufthürmen, während die hohen schroffen Berge überhaupt jede Verbindung mit dem inneren Lande absperren.

In dieser Gegend auf dem serbischen Ufer wird die berühmte Tafel des Kaisers Trajan (Ikonalui Trojan) von Alterthumsforschern besucht. Es ist eine Inschrift, welche Trajan hier in den Felsen hat einmeißeln lassen, wahrscheinlich zur Erinnerung an die Mühen seiner Legionen beim Bau seiner Kunststraße. Besagte, in manchen Theilen unkenntlich und unleserliche Inschrift, ist der Gegenstand vieler Kommentare und Konjekturen gewesen, und hat bis jetzt vergeblich den Scharfsinn und die Gelehrsamkeit der Philologen auf die Probe gestellt.

Das Strombett wird wieder breiter; die Donau, nicht eingeengt und durch Felsenriffe im Laufe gehemmt, fließt ruhig weiter, während in der Ferne die walachischen Gebirge sich erheben.

Wir gelangen endlich nach Alt-Orsova, dem letzten östreichischen Orte, dem Sitze des k. k. Grenzzollamts, wo man uns bei unserer Rückkehr gehörig durchsuchte und für einige aus der Türkei mitgebrachte Kleinigkeiten schwer brandschatzte. Jetzt fuhren wir nach kurzer Anlandung ohne Ingrimm weiter, weil eine Durchsuchung nicht stattfand.

Es ist Alt-Orsova die letzte östreichische Skala, wie unsere Italiener sagten, oder Skella, wie die jetzt auf das Schiff eintretenden Rumänen, die von dem $2\frac{1}{2}$ Meile von hier befindlichen Bade Mehadia heimkehrten, sich ausdrückten. Skala, Skella oder französisch échelle, heißt Landungsplatz; man bedient sich dieses Ausdrucks im ganzen Orient. Es war Skella-Orsova, welche wir jetzt passirt hatten. Ce sont les échelles de l'Orient où l'on achete les marchandises, erklärte mir unser französischer Reisegefährte. Auch hier bot man uns Pfeifenröhre aus Kirschbaumholz zum Verkaufe an, angefertigt aus jungen Kirschbäumen, die in dieser Gegend wild üppig wuchern.

Nach kurzer Fahrt erreichten wir die Höhe von Neu-Orsova, es ist dies eine auf einer Insel in der Donau gelegene Festung, welche heute noch von den Türken besetzt ist. Hier wehte eine mit dem Halbmonde geschmückte Fahne. Türkische Kanonen richteten ihre Schlünde flußeinwärts. Aus Gebüschen und Mauerwerk ragte ein schlanker Minaret in die Luft. Der Pascha, welcher hier residirt, hat eine schwarze Bedienung. Es ist dies wohl der am weitesten vorgeschobene Posten des Islam. Daß die Festung in einem erbärmlichen, verfallenen Zustande war, konnten wir ohne Mühe vom Schiff aus bemerken.

Die Donau fließt von hier fast in gleicher Breite zwischen hohen felsigen Ufern. Wir nahen uns dem eigentlichen „eisernen Thore", d. h. einem mächtigen Felsenriff. Es heißt lateinisch porta ferrea, türkisch Demir kapi, walachisch Porta di feru. Es wird der ganze Fluß von Felsen durchsetzt, zwischen denen oft nur eine ganz schmale Durchfahrt sich befindet. Ganz kleine Fischerboote können bei kundiger Führung ohne Gefahr passiren. „Es brauset und brandet und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich menget." Schon in ansehnlicher Entfernung vernimmt man das Getöse. Es ist ein eigentlicher Wasserfall. Man sieht gleichsam eine Linie quer über das Wasser gezogen, hier und da ragen Felsspitzen hervor. Die Höhe des Wasserfalls beträgt 16 Fuß, die Geschwindigkeit des Stromes nachher 15 Fuß in der Sekunde, die Länge der ganzen Strecke, welche das eiserne Thor genannt wird, etwas über eine Viertelmeile. In der Mitte des Stromes auf felsigem Grunde liegt der Rumpf des türkischen Kriegsdampfers „Silistria", als Illustration, wie die Verwegenheit, diese Strecke befahren zu wollen, gestraft wird. Das Wrack ist in die Felsen so eingebohrt, daß es mit ihnen zusammengewachsen zu sein scheint.

Sowohl auf der Hin-, wie auf der Rückreise hat uns denn auch die D. D. D. G. fürsorglich ausgeschifft und schon von der rumänischen Grenze aus auf Wagen nach Turn Severin befördert. Wir befanden uns jetzt in einer für uns neuen Welt. In den Adern der Rumänen rollt das Blut schneller, wie in den unsrigen, ihre Pulse schlagen stärker. Dies fand auch seinen Ausdruck in der Art und Weise, wie unser Kutscher im gestreckten Galoppe mit uns davonfuhr, daß uns auf dem holprigem Wege auf unserem Leiterwagen ohne Federn die Rippen im Leibe knackten. Die $2\frac{1}{2}$ Meilen Weges wurden, obwohl wir uns mehrere Minuten in einem Dorfe aufgehalten hatten, in der Zeit von Einer Stunde ventre à terre zurückgelegt. Wir erreichten Turn-Severin am Freitag Abend, am 18. September, vor einbrechender Dunkelheit.

der vorjährigen Budgetdebatte den Beschluß gefaßt hatte, daß künftig nur eine Regierung in Schleswig-Holstein bestehen sollte, ist eine königliche Verordnung erlassen worden, die diesen Beschluß sanktionirte und eine Regierung, die in Kiel aufhob. Diese Verordnung ist auch in der Gesetzsammlung abgedruckt worden. Der Minister verliest dieselbe. Es wird darin bestimmt, 1) daß der Wirkungskreis des Oberpräsidenten alle diejenigen Angelegenheiten umfassen soll, welche in den alten Provinzen der Verwaltung und Oberaufsicht des Oberpräsidenten übertragen sind und daß die Verwaltung nach der bisher bestehenden Instruktion für die Oberpräsidenten geführt werden soll; als Sitz für das Oberpräsidium wird bis auf Weiteres Kiel bestimmt; 2) wird darin bestimmt, daß an Stelle der in Kiel und Schleswig bestehenden Regierungen nur eine in Schleswig fortbestehen solle; ferner, daß für die innere Organisation und der Geschäftsgang der Regierung die Instruktion von 1817 2c. ausgeführt werden soll; 3) daß der Tag der Aufhebung der Regierung in Kiel durch den Oberpräsidenten kund gegeben werden soll Durch diese Verordnug ist also einfach die bisher in den alten preußischen Provinzen bestehende Ge etzgebung eingeführt worden; wie dazu erst noch eine zustimmende Erklärung des Hauses erforderlich sein soll, ist mir nicht absehbar: es müßte denn allein die Bestimmung sein, daß der Sitz des Oberpräsidenten einstweilen noch in Kiel sein soll — Auch diese Bestimmung ist durchaus gesetzlich. Jeder Oberpräsident ist berechtigt, die Wahrnehmung seiner Funktionen bei den Regierungen den Vicepräsidenten zu übertragen; dies kommt in den alten Provinzen tagtäglich vor; es wird also doch wohl auch in Schleswig-Holstein erlaubt sein. Ich hoffe, daß der Herr Abgeordnete (zum Abg. Lasker gewendet) nunmehr keine Einwendung mehr dagegen zu machen hat.

Da Präsident v. Forckenbeck den Antrag des Abg. Lasker auf Vertagung der Debatte bis zur Berathung über die betreffenden hannöverschen Behörden erst nach Schluß der Generaldebatte zur Abstimmung bringen will, zieht Abg. Lasker seinen Antrag zurück.

Abg. Twesten: Den einen Beschluß des Hauses durfte und mußte die Staatsregierung ohne Zweifel ausführen: nämlich die 2 Regierungen, welche in Schleswig-Holstein bestanden, zu einer zu vereinigen. — Ganz anders steht die Frage über die Kompetenzen, welche dieser Regierung übertragen worden sind. Durch den vorjährigen Beschluß des Hauses ist die Regierung aufgefordert worden, dem Hause über die Organisation der Verwaltungsbehörden in Hannover und Schleswig-Holstein eine Vorlage zu machen. Die Staatsregierung war daher nicht berechtigt, den bisherigen Verwaltungsbehörden in Schleswig-Holstein Kompetenzen zu übertragen, die sie bisher nicht hatten. Während der Diktator-Periode war sie dazu wohl berechtigt, mit Einführung der Verfassung war dies aber nicht mehr zulässig. Eine Obrigkeit mit obrigkeitlichen Rechten und Gewalt kann nur geschaffen werden auf Grund eines Gesetzes; sonst wäre ja jede Gesetzgebung über öffentliches Recht und über Privatrecht überflüssig; die Regierung könnte ja sonst auf dem Verwaltungswege jedes Recht im Lande illusorisch machen. — Thatsache ist nun aber, daß die Staatsregierung der Regierung in Schleswig-Holstein Kompetenzen übertragen hat, die sie vorher nicht besessen hat; das ist jedenfalls ungesetzlich. — Ich glaube nun allerdings, daß manche Vertreter der neuen Provinzen an unseren vorjährigen Beschluß Hoffnungen geknüpft haben, die ich nicht theilen konnte, indem sie hofften, daß man nicht die alten preußischen Kompetenzen den verschiedenen Behörden, Regierungen, Provinzial-Schulbehörden, Steuer-Direktoren 2c. übertragen, sondern neue Einrichtungen schaffen würde, die mehr mit dem Grundsatze der Selbstverwaltung übereinstimmen. — Ich habe das nicht geglaubt, weil ich glaube, daß solche Aenderungen des Verwaltungs-Organismus für den ganzen Staat auf einmal getroffen werden müssen, und diese Hoffnung ist doch wahrlich bei dem System und den Personen der gegenwärtigen Staatsregierung eine sehr geringe. (Beifall links.) — Die Frage erscheint mir aber völlig zweifellos, daß die Einrichtung der Behörden in Schleswig-Holstein mit Unrecht durch eine bloße Regierungs-Verordnung erfolgt ist.

Bei der Spezialdiskussion der einzelnen Positionen dieses Etats werden statt der 77,000 Thlr. für 11 Ober-Präsidenten mit je 7000 Thlr. nach dem Antrage der Kommissarien 700 Thlr. weniger bewilligt, die dem Vicepräsidenten für die Provinz Schleswig-Holstein in Schleswig, dem ein Gehalt von 2800 Thlr. zugedacht war, abgezogen werden.

Tit. 3. 28 Regierungspräsidenten und Vicepräsidenten mit 3500, resp. 2800 Thlrn. 320 Ober- und Regierungsräthe mit 1800 bis 1200 Thlrn. Zu dieser letzteren Position beantragt Twesten 1800 Thlr. für die Stelle eines Ober-Regierungsraths in Köslin, die neu gefordert wird, nicht zu bewilligen. Die Vermehrung der Arbeiten und Aktennummern sei kein Grund für Fundirung einer solchen neuen Stelle, die Arbeiten vermehrten sich in jedem Departement jedes Staates; wolle man diesem Wachsthum mit der Kreirung neuer Stellen folgen und jedesmal das Geld dazu bewilligen, so fördere man damit nur die Neigung der gegenwärtigen Regierung zur bureaukratischen Centralisation. Der neue Ober-Regierungsrath werde nur Sachen zu bearbeiten bekommen, die besser unbearbeitet blieben; seine Thätigkeit sei an und für sich überflüssig, oder eher schädlich. Man wisse durch den Abg. Schmidt, daß ein solcher Rath die Elementarschullehrer zu überwachen und Fragen an sie zu richten habe, die besser im Kladderadatsch als in diesem Hause erörtert würden. Abg. Techow hält es für zweckmäßiger, die verlangten 1800 Thlr. den emeritirten Lehrern zuzuweisen. Der Kultusminister v. Mühler weist auf das durch die wachsende Bevölkerung sich stetig steigernde Arbeitsmaterial als auf ein zwingendes Motiv für die Begründung der neuen Stelle hin. An Centralisation denke er so wenig wie seine Kollegen. In Oppeln sei im vorigen Jahre ebenso verfahren worden. Was von Konduitenlisten behauptet worden sei, habe sich auf Visitationsfragen und zwar nicht im Kösliner, sondern im Stettiner Reg.-Bezirk beschränkt, die mit Konduitenlisten nicht verwechselt werden dürften. Abg. Richter (Sangerhausen) monirt an dieser Stelle, daß die vorjährige Aeußerung des Ministers in Betreff der Konduitenliste von ihm selbst mit den Thatsachen nicht im Einklang befunden worden sei und daß in Zukunft die Aeußerung eines Ministers, er wisse von einer Thatsache nichts, nicht als ein Beweis dafür gelten werde, eine solche Thatsache existire überhaupt nicht. Zur Sache selbst sei es höchst nachtheilig für das Gemeindeleben, wenn immer neue Organe geschaffen würden, um vor Erlaß eines Unterrichtsgesetzes ihre Selbstthätigkeit zu schädigen.

Der Kultusminister sucht nachzuweisen, daß seine Aeußerungen in Betreff der Konduitenlisten sich nicht widersprachen.

Abg. v. Hennig: Der Herr Kultusminister behauptet, die früher herrschende von ihm vorgefundene Zentralisation in sehr vielen Punkten abgestellt und zahlreiche Geschäfte von der Central- auf die Provinzialbehörden übertragen zu haben. Dies ist aber doch nicht das, was wir wollen. Wir beklagen uns darüber, daß sich die königliche Schulverwaltung in alle Details einmischt, daß sie den Gemeinden in ihrer Wirksamkeit als Patrone nichts weiter übrig läßt, als einfach das Geld bezahlen; daß sie alle Angelegenheiten regeln will; daß der Herr Minister sogar seine Prärogative nach allen Seiten hin in neuester Zeit zu erweitern versucht, indem er sich vindizirt, was verfassungsmäßig nur dem Könige zustehe; daß also der Herr Minister, wenn ein Patron die Wahl eines Lehrers, eines Direktors getroffen, statt diesen Gewählten Sr. Maj. dem Könige zur Bestätigung zu präsentiren, einfach an die Gemeinden zurückschreibt: „ihr müßt einen Andern wählen, denn den kann ich Sr. Majestät nicht vorschlagen. (Heiterkeit). Was ist das anders als eine Uebertragung der Prärogative des Bestätigungsrechtes vom Könige auf den Minister? Daß das Ministerium des Innern sehr liberal verwaltet werde, kann wohl Niemand behaupten; aber ich frage Sie, wann ist es jemals dem Herrn Minister des Innern eingefallen, einer Stadtverordnetenversammlung zu schreiben: „Den Bürgermeister, den ihr gewählt habt, kann ich Sr. Majestät nicht zur Bestätigung vorschlagen, ihr müßt einen andern wählen!“ Das hat er sich niemals angemaßt, mir ist kein einziger Fall bekannt, nur das geistliche Ministerium will sich dieses Recht vindiciren. Die Schulbehörden wollen den Kommunen Alles abnehmen, die ganze Verwaltung, wollen sich in Alles einmischen, nur das Geldbezahlen wolle sie ihnen überlassen; m. H., ist es denn nicht erklärlich, daß durch dies Vorgehen des Kultusministeriums ein förmlicher Widerwille gegen die Schulen in den Gemeinden entsteht, sogar in großen Kommunen, die aus eigenen Kräften ohne Anregung der k. Staatsregierung nach allen Richtungen hin verbessert haben, deren Budgets außerordentlich belastet sind durch aus eigener Initiative begonnene innere Reformen, Vermehrung der Schulen, Verbesserung der Lehrergehälter, — selbst dort fängt sich ein Widerwille zu regen an, weil die Verwaltung unerträglich ist. Sogar das einfache Recht, das bis jetzt noch niemals den Patronen bestritten ist, daß in großen Städten der Magistrat die Lehrer in ihr Amt einführt, sogar dies äußere, mit dem Wissen der Sache nicht zusammenhängende Recht, wo die Mitwirkung der Staatsregierung von gar keinem öffentlichen Interesse ist, hat man den Gemeinden in neuester Zeit nehmen wollen. Der Fall aus Breslau wird Ihnen ja bekannt sein. Darum verstehn wir uns gar nicht; der Herr Minister versteht nicht, was wir wollen, und wir verstehn gar nicht, was er eigentlich will. (Heiterkeit). Nur das weiß ich ganz genau, daß ich das nicht will, was er will; was er aber eigentlich will, das, ich gestehe es aufrichtig, kann ich nicht begreifen. (Heiterkeit). Er bildet sich ein, uns entgegengekommen zu sein durch Beseitigung der Centralisation, weil das Ministerium das, was es eben nicht mehr leisten konnte, auf die Provinzialbehörden übertrug, und nun, da auch diese es nicht mehr leisten können, sollen wir neue Stellen bewilligen. Das sind doch nicht die Verbesserungen, die wir erstreben. Der Herr Minister will das durchaus nicht anerkennen, er geht eigentlich gar nicht auf die Sache ein. Mit den Konduitenlisten ist es gerade so: im vorigen Jahre sagt er, es giebt keine und in diesem Jahre, es sind noch keine da. Nun wird aber durch die sogenannten Visitationsfragen genau dasselbe erreicht. Er selbst hat anerkannt, daß einige dieser Fragen unpassend gewesen und darum abgestellt seien, aber andere hat er bestehen lassen. Die Sache ist also noch genau dieselbe, wie sie früher gewesen ist: einzelne Ausschreitungen sind beseitigt, aber der Kern der Sache ist gar nicht getroffen. Meine Herren, die ganze Verwaltung des Kultusministeriums steht in einem solchen Gegensatz zu der Gesinnung des Landes, wie keins der übrigen Ministerien. (Lebhafte Zustimmung links.) Es sind der Klagen ja sehr viele, aber so viel Klagen, so viel Aergerniß, öffentliches Aergerniß, wie durch diese Verwaltung erzeugt worden ist, — das kann man behaupten — ist von keinem anderen Ministerium erzeugt worden. (Wiederholte Zustimmung. Sehr wahr!) Sollten wir nun immer diese Verwaltung dadurch stärken, daß wir ihr neue Mittel bewilligen, um in diesem ihrem System weiter zu gehen, den Gemeinden jeden Einfluß, jede Selbstständigkeit zu rauben und ihnen nur das Geldzahlen übrig zu lassen? Ich wenigstens bin nicht dazu bereit und werde daher gegen die Position stimmen. (Lebhafter Beifall links.)

Kultusminister v. Mühler: Ich ergreife gern die Gelegenheit, welche die Angriffe des Herrn Vorredners mir bieten, um auf zwei Gegenstände zurückzukommen, welche bereits zu vielfachen Erörterungen in der Presse geführt haben. Was den Fall mit der Kasseler Realschule betrifft, so ist die Bestätigung der Direktoren der höheren Lehranstalten ein ausschließliches Prärogativ der Krone; der Minister hat die Bestätigung weder zu versagen, noch zu ertheilen; er hat die Sache aber Seiner Majestät dem Könige vorzulegen und er wird sich dabei entweder dem Votum der präsentationsberechtigten Stelle anschließen oder aber seine Bedenken gegen die Bestätigung zum Vortrag und zur Allerhöchsten Entscheidung bringen, so ist in jedem Falle verfahren worden; ich muß demnach bestimmt in Abrede stellen, daß sich der Kultusminister herausgenommen habe, in irgend einem Falle die Allh. Entscheidung, die der Krone zukommt, sich zu vindiziren. Die Eröffnungen vor der Allh. Entscheidung haben immer nur einen vorbereitenden Charakter gehabt bei den Verhandl. zwischen dem Minister und der präsentationsberechtigten Stelle. — Was den Fall zu Breslau betrifft, wo die Einführung eines neuen Direktors nicht wie bisher den städtischen Behörden überlassen, sondern durch den Regierungs-Schulrath bewirkt worden ist, wurde behauptet, daß dies „ganz etwas Neues“ sei. Diese Behauptung ist in ihrer Allgemeinheit in Abrede zu stellen. Ich habe erst neulich selbst der Einführung des Direktors im Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster beigewohnt. Die Einführung erfolgt durch einen vom Königl. Provinzial-Schulkollegium abgesandten Kommissarius in Gegenwart und Beisein des Magistrats und unter Mitwirkung eines Kommissarius des Magistrats, der Akt der Einführung ging aber aus von dem Königl. Kommissarius. In der Stadt Breslau bestand ein abweichender Usus, indem dort die Einführung der Direktoren bisher durch Kommissare des Magistrats geschah. Als jetzt dieser neue Fall vorkam, suchte die Provinzial-Schulbehörde die Entscheidung der Centralstelle nach. Das Ministerium hat zunächst Umfrage gehalten, wie es in den andern Provinzen gehalten werde und, nachdem sich herausstellte, daß überall sonst die Einführung durch Kommissare des Staates erfolge, wurde bestimmt, daß dieser Modus fortan auch für Breslau maßgebend sein solle; es wurde dem Breslauer Magistrat eröffnet, daß es ihm unbenommen sei, daß es sogar gern gesehen werde, wenn er als mitwirkender Faktor bei der Einführung eintrete. Was die allgemeinen Klagen des Vorredners betrifft, so bin ich bereit, sobald sie spezialisirt worden sind, darauf in ähnlicher Weise Antwort zu geben, wie dies in den beiden konkreten Fällen geschehen ist.

Abg. Scharnweber: Nicht bloß die Vermehrung der Nummern, sondern die wirkliche Vermehrung der Geschäfte durch Vermehrung der Schulen und Schulstellen, durch Ausdehnung der evangelischen Gemeinden u. s. w. werde die Begründung der neuen Stelle durchaus rechtfertigen. Gegenüber dem Bedürfnisse auf dem platten Lande sei der rein sachliche Standpunkt doppelt unentbehrlich.

Abg. Graf Schwerin: Die Exemplifikation mit Oppeln halte ich nicht für zutreffend. In Oppeln handelt es sich um zwei verschiedene Nationalitäten und Konfessionen, dort ist also eine Trennung dringend geboten, in Köslin dagegen mag sich selbst die Bevölkerung verdoppelt haben, so ist dieselbe doch noch immer sehr schwach. Die Zahl der Nummern kann für den Umfang der Geschäfte auch nicht maßgebend sein, da unbefähigte Beamte aus einer Nummer leicht 5 bis 6 machen. Den Grund, daß eine Aenderung des Verwaltungs-Organismus nothwendig sei, halte ich nicht für triftig, um die Position abzulehnen; so lange wir den gegenwärtigen Verwaltungs-Organismus haben, müssen wir Bedürfnisse, die sich herausstellen, befriedigen. Ein solches Bedürfniß aber erkenne ich zur Zeit nicht an und ich bitte Sie deshalb, die Position namentlich im Hinblick auf den gegenwärtigen provisorischen Zustand abzulehnen.

Abg. Gr. Bethusy-Huc: Ich will auf die Vorwürfe, die man nicht ohne Grund gegen die antifridericianische Politik des Herrn Kultusministers gerichtet hat, nicht noch einmal zurückkommen; was sein Eingreifen in kommunale Befugnisse betrifft, so möchte ich ihm nur den Rath geben, im Interesse der Würde seines Ressorts sich nicht der Gefahr eines berechtigten Refus Seitens der Gemeinden auszusetzen. Die Gründe, welche für die Ablehnung der Position geltend gemacht worden sind, enthalten viel Wahres, dennoch glaube ich nicht, daß wir mit Rücksicht auf einen provisorischen Zustand, der noch sehr lange dauern kann, Bedürfnisse der Volksschule unbefriedigt lassen dürfen, deshalb werde ich mit meinen Freunden gegen den Antrag des Abg. Twesten stimmen.

Abg. Harkort: Der Grund der Arbeitsvermehrung liegt in der Führung der Konduitenlisten, in der Ueberwachung der Lehrer, in der Ausarbeitung von Verordnungen gegen den Wirthshausbesuch und dergl. Da ich eine solche Arbeit für nicht durchaus nöthig halte, so werde ich gegen die Position stimmen.

Abg. Richter: Der Herr Kultusminister hat Gelegenheit genommen, sich über zwei Punkte zu äußern, auf die ich noch einmal zurückkommen muß, die Angelegenheit in Kassel und in Breslau. Was die erstere betrifft, so erklärte das Ministerium den von dem Magistrat gewählten Direktor zunächst für ungeeignet und forderte zu einer neuen Wahl auf, um später sein erstes Urtheil wieder zurückzunehmen. Da ich nicht annehmen kann, daß dasselbe ohne die eingehendsten Prüfung abgegeben worden ist, so bleibt mir nur übrig zu glauben, daß eine höhere Hand eingegriffen habe. Hätte der Magistrat loyal und folgsam sofort einen anderen Mann gewählt, so wäre durch die Meinung des Kultusministers der zuerst Gewählte von der Stelle beseitigt gewesen, und es ist deshalb natürlich, daß ein solches Zwischendrängen des Ministers zwischen Gemeinde und Krone Erbitterung hervorrufen muß. Bei der Breslauer Angelegenheit hätte der Herr Minister gut gethan, auf die brennendste Frage, die Gründung eines konfessionellen Gymnasiums näher einzugehen. Er hält sich für berechtigt, der Absicht der Bürgerschaft, ein solches Gymnasium zu gründen, entgegenzutreten ohne Rücksicht auf die Verfassung, die von höheren Lehranstalten bezüglich des konfessionellen Unterrichts gar nichts sagt, und selbst für die Volksschule nur die möglichste Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse fordert. Wenn der Inhaber der höchsten Unterrichtsstelle in solcher Weise die Vorschriften der Verfassung aus den Augen setzt und dadurch das Schulwesen selbst schädigt, so ist es natürlich, wenn das Vertrauen in die Leitung der Schulangelegenheiten überall schwindet. Die Vertheidigung des Herrn Ministers wegen der Einführung der Lehrer war insofern unglücklich, als er sich auf die Lokalobservanz berief, wahrscheinlich weil er in Berlin einmal bei einer Einführung zugegen gewesen ist. Er übersieht dabei, daß die Lokalobservanz in Breslau eine andere ist als hier, die hiesige aber hat ihm besser gefallen und so sucht er sie sofort weiter zu verbreiten, ohne Rücksicht darauf, daß er wegen einer äußeren Formfrage eine Korporation verletzt und die Schule selbst schädigt. (Beifall.)

Abg. Techow: Der Abg. Scharnweber hat an das Interesse des Hauses für die Volksschule appellirt, um Sie für Bewilligung der Position zu bestimmen. Gerade weil wir Interesse für die Volksschule haben, wollen wir die ohnehin knapp zugemessenen Mittel nur für Zwecke verwenden, die wir wirklich für förderlich erachten.

Abg. Dr. Bender konstatirt, daß der in Breslau vorgekommene Fall nicht der einzige sei, wo der Minister in die Rechte der Kommune einzugreifen versucht habe, er selbst kenne mehrere solche Fälle und behalte sich vor, dieselben bei Gelegenheit zur Sprache zu bringen.

Der Antrag des Abg. Twesten wird hierauf mit bedeutender Majorität angenommen. (Dagegen die Konservativen, die Freikonservativen und Abg. Windthorst-Meppen.)

Die für Oberregierungsräthe als Vertreter der Präsidenten und als Abtheilungsdirigenten (ausschließlich des auf dem Etat des Ministeriums des Innern stehenden Betrages von 300 Thlr. für einen Oberregierungsrath bei dem Polizeipräsidium in Berlin), von der Regierung verlangte Zulage von 27,000 Thlr. wird von derselben Majorität abgelehnt.

Tit. 8 (Provinzial-Finanzdirektion und Bezirks-Hauptkassen in Hannover) wird vorläufig von der Diskussion abgesetzt und soll erst bei dem Etat des Ministeriums des Innern (Verwaltungsbehörden der Provinz Hannover) zur Sprache kommen.

Der Rest des Etats wird ohne Diskussion genehmigt. Ueber Pos. 3 des Tit. 13 (Allgemeine Fonds, unvorhergesehene Ausgaben 400,000 Thaler) verlangt von Hoverbeck, da er das Haus doch nicht zur Ablehnung überreden zu können hofft, wenigstens um förmliche Abstimmung, deren Resultat zunächst zweifelhaft bleibt. Für die Bewilligung stimmen die Rechte, die Freikonservativen, Windthorst (Meppen) und einzelne Liberale, wie Graf Schwerin, von Bennigsen, Grumbrecht, von Unruh, Haack, Francke (Oldenburg) Die Zählung ergiebt, daß die Position mit 174 gegen 139 Stimmen bewilligt ist. Abg. v. Saucken verlangt namentliche Abstimmung, die der Präsident jedoch für unzulässig hält, da die Differenz der Stimmen gerade 15 beträgt und namentliche Abstimmung nach der Geschäftsordnung nur dann verlangt werden kann, wenn die Zählung eine Differenz von weniger als 15 Stimmen nachweist.

Schluß 2¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr (T.-O: Interpellation v. Bonins wegen der Stellvertretungskosten, Etats des Handels- und des landwirthschaftlichen Ministerii. Am Donnerstag und Freitag Etats des Justiz- und des Ministeriums des Innern.)

Parlamentarische Nachrichten.

Zu dem vom Abg. Wölfel eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Beseitigung der Ehehindernisse zwischen Adligen und Bürgerlichen liegt ein Amendement des Abg. Lent vor, dem einzigen Artikel Wölfel's (die §§ 30—33 Tit. 1. Theil II. des Allg. Landrechts sind aufgehoben) einen Art. 2 folgen zu lassen: „Dieses Gesetz findet Anwendung auf alle seit dem 5. Dezember 1848 unter den thatsächlichen Voraussetzungen der §§ 30 u. 31 A. L. R. II. 1. geschlossenen Ehen, bezüglich deren nicht durch Verträge, Stiftungsurkunden oder rechtskräftige richterliche Erkenntnisse abweichende Anordnungen getroffen sind.“

Der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betr. Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes über die künftige Behandlung der auf mehreren der neu erworbenen Landestheile haftenden Staatsschulden vom 29. Februar 1868 liegt im Druck vor. Der Gesetzentwurf wird unverändert zur Annahme empfohlen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 24. November.

— [Polytechnische Gesellschaft.] In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabend wurden zunächst geschäftliche Mittheilungen über die neue Gewerbe-Vorschule gemacht, und dann die Frage angeregt, ob wohl die Gefahr einer Abblätterung des Cementbewurfes in der Cisterne des neuen Gasometers in der städtischen Gasanstalt zu befürchten sei, wenn das Wasser aus den Filterbassins, welches gegenwärtig ca. 6 Gr. Wärme hat, in die Cisterne hineingepumpt würde, die bei der jetzigen Kälte wenigstens bis auf 6 Grad Kälte abgekühlt sei. Von einer Seite wurde geltend gemacht, daß, wenn der Cement auch bereits vollkommen trocken und erhärtet sei, eine vollkommene Bindung desselben doch erst nach einem halben oder einem Jahre eintrete; es würde daher zu empfehlen sein, mit der Füllung der Cisterne so lange zu warten, bis die Temperaturen des Wassers und Baukörpers sich mehr ausgeglichen hätten. Von anderer Seite wurde es jedoch für rathsam gehalten, das Wasser möglichst bald in die Cisterne zu leiten, da ja möglicher Weise die Temperatur der Luft sich noch mehr erniedrigen und der Frost allein dem Cement schädlich sein könne, so lange derselbe noch nicht vollkommen gebunden habe; diese Bindung würde jedenfalls durch Zuführung von Wasser befördert werden. Rathsam würde es jedoch sein; wegen der großen Temperatur-Differenz das Wasser nicht zu rasch hineinzuleiten. Die Uebelstände, welche durch Einwirkung des Frostes auf den Cement vielleicht bereits hervorgerufen seien, würden durch Zulassen von Wasser in ihrem Fortschreiten jedenfalls begrenzt werden. — Zum Schlusse wurden die verschiedenen Lampencylinder noch einer Besprechung unterzogen. Cylinder aus Bleiglas springen im Allgemeinen nicht so leicht, als die aus Kalkglas; vor allen Dingen ist jedoch eine gute Kühlung derselben erforderlich, die man daran erkennt, daß die Ränder der Cylinder nicht scharf, sondern geschmolzen sind.

— Wir machen an dieser Stelle auf das am nächsten Montag den 30. November Abends im Logensaale zum Besten der Weihnachtsbescherung für arme Kinder stattfindende Konzert aufmerksam. Es wird wieder der allgemeine Männergesangverein unter Leitung des Musikdirektors Vogt darin mitwirken. Außerdem werden mit freundlicher Erlaubniß des Herrn Theater-Direktors Schwemer beliebte Mitglieder unserer Oper, und zwar Fräul. Schönfeld, Herr Egli und der Kapellmeister Bossenberger Vorträge übernehmen. Das Programm ist, so weit wir es bis jetzt kennen, ein ansprechendes. Auch die Mitwirkung des Herrn Dr. Wentzel ist dem Konzert gesichert.

— [Der Landwehrverein] hielt gestern die monatliche gesellige Versammlung im Lambert'schen Saale ab. Die Vereinsmitglieder mit ihren Familien hatten sich so zahlreich eingefunden, daß der große und der anstoßende kleine Saal dicht gedrängt besetzt waren. Nach der Eröffnung der Versammlung durch die Kapelle des 46. Regiments, welche die Musik für diese Zusammenkünfte aus Kameradschaft unentgeltlich stellt, hielt Kaufmann Hr. Kahlert einen Vortrag aus Posens Geschichte. Derselbe gab einen Umriß von der Geschichte der Stadt und der Provinz Posen, ausgehend von der Urgeschichte der Gründung des Polenreiches, sowie unserer Stadt und dann ausführlich verweilend bei den Einrichtungen, welche in unserer Provinz nach ihrer Vereinigung mit Preußen von unserer Regierung eingeführt worden sind. Schließlich ermahnte der Vortragende die Mitglieder, ohne Unterschied der Nationalität als Bürger einer Stadt und eines Staates in Bruderliebe zusammenzuhalten und dahin zu wirken, daß alle Antipathien zwischen Polen und Deutschen hier gänzlich verschwinden.

Diesem Vortrage folgten einige von der „Volksliedertafel“ des Herrn Borowicz ausgeführte Gesänge, sowie humoristische Vorträge des Herrn Max Rappold. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Hauptmann Mulski, geschlossen, der, anknüpfend an den Vortrag des Herrn Kahlert, nochmals darauf hinwies, was unsere Provinz und wir Alle unserem erhabenen Herrscherhause zu danken haben, und mit einem Hoch auf Se. Maj. den König schloß, das von den Anwesenden lebhaft erwidert wurde.

— Der neue Gasometer in der städtischen Gasanstalt auf dem Graben ist vollendet und wird, nachdem er gestern besichtigt worden ist, gegenwärtig mit Wasser gefüllt, um ihn in den nächsten Tagen in Betrieb zu setzen. Die Glocke, in die später ein Teleskop (Doppelglocke) eingehängt werden kann, umfaßt 56,000 Kubikfuß Gas und wird dem vorläufigen Bedürfniß wohl genügen. Freilich steigert sich der Gaskonsum ganz bedeutend, und da jetzt auch das Garnisonlazareth die städtische Gasleitung einziehen läßt, so ist damit wieder ein Konsument gewonnen, der ca. 120 Flammen andauernd unterhält. Schon reicht das durch die Stadt führende Hauptrohr der Gaswerke nur noch nothdürftig aus und es wird nicht lange währen, bis auch dies Rohr durch ein größeres ersetzt werden muß.

— Die Appoldschen Sinfonie-Konzerte im Volksgartensaal erfreuen sich des vollen Beifalls des Publikums, das sich gestern wieder sehr zahlreich eingefunden hatte. Wir können mit einer so vortrefflich besetzten Kapelle, deren Mitglieder von dem aufrichtigsten Streben, Tüchtiges zu leisten, beseelt sind, wohl zufrieden sein. Auf dem gestrigen Programm figurirte auch ein Violinsolo: Fantasie aus der Oper „Die Stumme“, das, abgesehen von einigen Schwankungen, von einem jungen Violinspieler, Herrn Schiller, recht brav vorgetragen wurde. Die bedeutendsten Pièecen des gestrigen Konzerts waren die beiden letzten: die Ouverture zum Mendelssohn'schen „Sommernachtstraum“, der, beiläufig bemerkt, bereits vor 4 Jahren, als Frau Formes hier sang, mit der vollständigen Musik im Theater von der Kapelle des 6. Regiments ausgeführt worden ist, und die Haydn'sche Sinfonie G-dur (mit dem Paukenschlage). Der Vortrag beider Musikwerke gelang vorzüglich.

— Der Deckenlauf, der Herrn Rost kürzlich nicht gelang, wird heute Abend im Volksgarten von den Herren Stafford und Hajek ausgeführt werden.

Neustadt bei Pinne, 22. Nov. [Selbstmord.] In diesen Tagen sandte der Kaufmann Friedländer aus Neutomysl seinen Kutscher mit einem mit Hopfen beladenen Fuhrwerk nach Samter zur Ablieferung des Hopfens an die

(Beilage.)

Bahn. Bei seiner Rückfahrt kehrte der Kutscher in einem Gasthaus unweit Pinne ein, wo er sich pflegte, und die ausgestandene Kälte durch einen Schluck mehr zu verscheuchen suchte. Dies mag den Pferden, welche schon ohne Futter gewesen sein mögen, langweilig vorgekommen sein, und das Gespann machte sich ohne den Kutscher davon. Als derselbe aus dem Gasthause trat, bemerkte er dies, und verfolgte die Spur. Er kam nach Pakoslaw — ½ Meile von hier — und als er das Gespann auch dort nicht angetroffen, kehrte er in das dortige Gasthaus ein, und in seinem Unmuth trank er mehr, als ihm nöthig war, und als er bereits einen ziemlichen Rausch hatte, bestellte er sich Kaffee und Semmel und ließ sich auch dies gut schmecken. Nachdem er die Zeche bezahlt hatte, erbat er sich bei der Wirthin die Erlaubniß, auf dem Heuboden schlafen zu dürfen, da er müde sei. Dies wurde ihm gestattet, und als sie nach kurzer Zeit auf den Boden, wo sie etwas zu schaffen hatte, kam, bemerkte sie zu ihrem nicht geringen Schrecken den Kutscher erhängt. In ihrer Angst meldete sie es dem Dominial-Wirthschafts-Inspekter und derselbe sandte sofort Leute, um den Selbstmörder abzuschneiden. Derselbe war zwar noch warm, indeß blieben alle angewandten Belebungsversuche fruchtlos. In seiner Westentasche fand man den Duplikatfrachtbrief, und außerdem Frachtbriefe über Hafer und Drillich, wodurch er rekognoscirt wurde. Das Fuhrwerk nebst diesen Waaren wurde bei Jozefowo, ⅛ Meile jenseits hiesiger Stadt angetroffen. Der Leichnam wurde heute hier beerdigt.

§ Rawicz, 22. November. [Unglücksfall; Toleranz.] In voriger Woche ist (wie wir schon aus der „Volkszeitung" kurz meldeten, die Red.) der Schwarzviehhändler S. aus Sarne auf seiner Geschäftsreise verunglückt. Derselbe fuhr von Hühnern nach Breslau über die Weide. Bei der Brücke wurde das Pferd scheu, der Wagen bekam einen heftigen Ruck, der den S., einen jungen, kräftigen Mann, ins Wasser schleuderte. Auf dessen Geschrei eilte der Hausknecht aus dem ganz nahe gelegenen Dorfe herbei; doch bevor — es war Abend — die Laterne und die nöthige Hülfe an Ort und Stelle erschienen war, hatte der Unglückliche bereits seinen Geist aufgegeben. Da die Eltern desselben hier allenthalben gekannt und allgemein geachtet sind, auch zu den wohlhabendsten des Städtchens gehören und ihr betrauerter Sohn auch hier einen großen Kreis von Freunden und Bekannten hatte, so hat die Nachricht von dem traurigen Vorfall allgemeine Theilnahme gefunden, die bei dem Leichenbegängniß in Sarne, wohin der Verunglückte gebracht worden war, entsprechenden Ausdruck gefunden hat. Nur sein Seelsorger, der katholische Ortsgeistliche H., wurde bei dem Begräbniß nicht gesehen. Auf unsere desfallsige Erkundigung nach dem Grunde haben wir erfahren, daß der Propst jede Betheiligung von Seiten seiner Kirche deshalb abgelehnt hat, weil der Verstorbene weder von der Kommunion noch von der Kirche während seiner Lebenszeit den nöthigen Gebrauch gemacht haben soll. Das Haupt der Kirche sah sich deshalb zur Beruhigung seines Gewissens veranlaßt, um Verhaltungsvorschriften für den vorliegenden Fall beim Erzbischof in Posen zu bitten. Als diese im Sinne der Trauernden, wie zu erwarten stand, ausgefallen war, zeigte der Geistliche zur Ausübung seiner religiösen Funktion sich geneigt. Der beklagenswerthe Vater dankte aber nunmehr für diesen Akt der Humanität und verzichtete auf jede Einwirkung von Seiten des katholischen Ortsgeistlichen. Der durch Intelligenz und Humanität, wie durch ungeheuchelte Frömmigkeit bekannte ev. Geistliche M. kam dem Verlangen bereitwilligst nach, zum Leichenkondukt die ev. Glocken läuten zu lassen.

× Stenschewo, 22. November. Bei der vor einigen Wochen hier und in den nächsten Ortschaften eingesammelten Haus-Kollekte zur Abhülfe der dringendsten Nothstände in der ev. Kirche sind 6 Thlr. 14 Sgr. 6 Pfg. eingekommen. Viele ev. Familienväter steuerten jedoch aus dem Grunde Nichts bei, weil sie schon seit vielen Jahren nicht nur zu der qu. Kollekte, sondern auch zur Erbauung von Kirchen, Bethäusern ꝛc. ihr Schärflein reichlich beigetragen haben, bis jetzt aber keine Aussicht vorhanden ist, daß ihrem Kirchen-Nothstande abgeholfen werde. Daß sich die ev. Christen in Stenschewo und Umgegend in einem kirchlichen Nothstande befinden, wie derselbe im preußischen Staate nicht leicht größer anzutreffen sein dürfte, beweist Folgendes:

Es befindet sich im Umkreise von Grätz, Kosten, Krosno, Posen und Buk kein ev. Gotteshaus. Obgleich die ev. Bevölkerung auf genanntem Umkreise nur eine geringe ist, so befinden sich unsers Wissens doch in manchen Ortschaften 5 bis 7 ev. Familien, welche des weiten und im Winter schlechten Weges halber das ganze Jahr hindurch in keine Kirche kommen. Von Stenschewo bis in die Kirche nach Krosno, in welche wir gehören sind 1½ Meile; manche Ortschaften liegen jedoch über 2 Meilen von derselben entfernt. Daß dieser Weg selbst für einen guten Fußgänger ein zu anstrengender ist, hat Mancher und auch Schreiber dieser Zeilen hinlänglich erfahren. Einen Wagen zu dingen, um zur Kirche zu fahren, ist den meisten Familien nicht gut möglich. Welche Unannehmlichkeiten die weite Entfernung von der Kirche bei kirchlichen Handlungen mit sich bringt, das wissen viele hiesige Familienväter am besten. Es kommt vor, daß Kinder ¼ Jahr und darüber alt werden, ohne daß dieselben die Taufe erhalten, weil es manchen Vätern an Mitteln fehlt, einen Wagen zu miethen, und ihre Kinder zur Kirche zu fahren und taufen lassen zu können. Ist das kein Nothstand? Es wäre deshalb wohl an der Zeit, daß die Regierung sich der hiesigen ev. Christen recht bald annehmen möchte, um durch Erbauung einer ev. Kirche resp. eines Bethauses dieselben aus ihrer geistigen Noth zu befreien.

Die ev. Schule in Stenschewo befindet sich ebenfalls in einem elenden Zustande. Das Schullokal ist ein gemiethetes, für welches die Gemeinde seit mehr als 25 Jahren jährlich 50 Thaler Miethe zahlt. Für die Zahl der die Schule besuchenden Kinder ist es jedoch zu klein, und liegt an einer der belebtesten Straßen einem sehr frequenten Gasthause gegenüber, wodurch der Unterricht fortwährend Störungen und Unterbrechungen erleidet, mithin keinen gedeihlichen Fortgang haben kann. Dazu kommt noch, daß hinter dem Schulzimmer eine Kürschner- und über demselben eine Schuhmacherwerkstelle sich befindet, welches wiederum für den Unterricht vielfache Störungen veranlaßt. Auch hier thut Hülfe noth!

× Wronke, 22. Novbr. Seit einigen Tagen besitzen wir Marktbewohner einen öffentlichen Brunnen. Es ist dies recht erfreulich, denn das Warthewasser ist nicht zu genießen, und einzelne Privatbrunnen sind zum Theil sehr entlegen, anderntheils enthalten sie nur das für wenige Haushaltungen nöthige Wasser. Da wiederholte Bohrungen bis 70' tief vorgenommen werden mußten, ehe man auf einen ergiebigen Quell stieß, so gebührt den Vätern der Stadt für ihre ausdauernde Thätigkeit um so mehr Anerkennung, als bereits vor Beginn der Bohrungen die Arbeiten mehrseitig für zwecklos erklärt wurden. Nach einer Sage soll nämlich vor alten Zeiten ein 80' tiefer Brunnen wegen zu wenigen und schlechten Wassers zugeschüttet worden sein, während andere Quellen auf dem ganzen Marktplatze sich nicht hatten auffinden lassen.

△ Bromberg. Seitens des Vorstandes der Schützengilde ergehen Einladungen an die Mitglieder, Montags und Donnerstags jeder Woche ihr Lokal zu besuchen, um eine stehende Ressource zu gründen, wo Frohsinn und Heiterkeit herrschen soll. Der Vorstand hat bis jetzt alles Mögliche gethan, was zur Erhaltung und Förderung des Hauses beitragen konnte, jedoch reicht der Fremdenbesuch nicht hinlänglich aus, um die Existenz des Pächters zu sichern. Die Gesellschaft zählt jetzt c. 160 Mitglieder.

Die Gaebelsche Akadamie gab am Mittwoch ihre zweite Soiree in der Aula der Realschule. Der Besuch war so zahlreich, daß Viele außen stehen mußten. Das Programm war geschmackvoll gewählt und wurden die vorgetragenen Piecen sauber exekutirt.

Der Musikverein giebt Sonntag, am Todtenfeste, zur Erbauung einer Orgel ein geistliches Konzert in der Garnisonkirche.

Der technische Verein hat für die nächste Montagssitzung folgende Tagesordnung:

1) Bericht des Herrn Kreisbaumeister Quassowski, über den Aufbau der Jesuitenkirche;
2) Herr Stadtbaurath Müller, über die Anlage des Petroleumlagers für unsere Stadt;
3) Herr Baumeister Küntzell, Bericht über die Lokalfrage;
4) Vortrag über die XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in Hamburg;
5) Herr Geh. Regierungsrath Gerhard, über die Holzflößerei auf der Brahe.

Die Kräfte unseres Theaters sind ganz befriedigend, die bis jetzt gegebenen 5 Vorstellungen haben ungemein gefallen; leider ist der Besuch noch nicht erfreulich, wird sich aber, nachdem wir gesehen und gehört, wohl in Kurzem heben. Künftige Woche gastirt Herr Hugo Müller, ein gern gesehener Gast, hier.

Literarisches.

Von **„Saling's Norddeutschen Börsenpapieren"** ist in der Haude- und Spener'schen Verlagshandlung (F. **Weidling**) in Berlin soeben die zweite Auflage unter der Bezeichnung „Jahrgang 1868/69" erschienen. Trotzdem die im Frühjahr d. J. herausgekommene erste Auflage, wie uns mitgetheilt wird, bereits nach einigen Wochen vergriffen war, konnte die zweite dennoch erst jetzt fertiggestellt werden, da die Arbeit mehrere Monate in Anspruch nahm. Das Buch ist mit Berücksichtigung aller Vorkommnisse bis zum heutigen Tage vollständig revidirt und umgearbeitet, und umfaßt 10 Bogen und 35 Papiere mehr als die erste Auflage, darunter schon die in allerneuester Zeit in den Börsenverkehr gekommenen: Ital. Tabak-Obligationen, Rudolphsbahn, Charkow-Asow-Bahn, Pfandbriefe des Berliner Pfandbrief-Instituts, Finnische Loose ꝛc. Besonders wichtig für Kapitalisten dürfte die bei den Eisenbahnen gegebene übersichtliche Darlegung der Betriebsergebnisse der beiden letzten Jahre sowie die detaillirte Verrechnung des Reingewinnes sein, woraus sich unter Zugrundelegung der diesjährigen Einnahmen ohne weitere Mühe die für das laufende Jahr muthmaßlich zur Vertheilung gelangende Dividende berechnen läßt. Für ebenso wichtig halten wir die bei den östreichischen Fonds nach den neuen Finanzgesetzen höchst übersichtlich zusammengestellten Zahlungswerthe der Kupons sämmtlicher östreichischer Staatspapiere, sowie die Eintheilung aller östreichischen Kupons nach ihren Einkommensteuerstufen von 0, 7, 10, 16 und 20 pCt. und nach der Gewinnsteuer von 15 und 20. pCt. Auch ist die Einleitung (jedoch mit Ausscheidung alles Ueberflüssigen) weit umfangreicher geworden, da vielfach geäußerten Wünschen zufolge mehrere noch nicht ganz allgemein verständliche Stellen verdeutlicht und durchweg mit Beispielen belegt worden sind. Daß das Buch namentlich auch die genauesten Daten über die Rentabilität und Kuponszahlung, sowie die Berechnung jedes einzelnen Papiers (auch der Industrie-Aktien) und eine Anleitung zur Berechnung der maßgebenden auswärtigen Kurse auf hier enthält, setzen wir als bekannt voraus. Trotz der sehr bedeutenden Vermehrung um 10 Bogen, ist der Ladenpreis wie bisher (2 Thlr.) geblieben.

„Der Arbeiterfreund", Zeitschrift des Centralvereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen. (Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle) Im dritten Hefte des laufenden Jahrgangs giebt der Redakteur K. Brämer eine Uebersicht über das preußische Sparkassenwesen, woraus zunächst die bedeutende Entwickelung dieser einfachsten Geld-Sammelanstalten ungeachtet der von Versicherungsgesellschaften und Genossenschaften ihnen bereiteten Konkurrenz, auf den ersten Blick ersichtlich ist, während andere Verhältnisse einer näheren Untersuchung bedürfen, welche im folgenden Hefte geliefert werden soll. Dr. Karl Ruß schildert die Arzneimittel in ihrer Bedeutung für das Volk und ertheilt praktische Rathschläge, deren Beherzigung in Stadt und Land sehr nützlich wäre, indem er gleich weit entfernt vom medizinischen Köhlerglauben wie von der Vergötterung der Theorie sich hält. Mittheilungen über die Fabrik- und Gewerbegerichte geben dem würdigen Präsidenten Dr. Lette Veranlassung, der durch Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern vielfach aufgeregten öffentlichen Meinung ein bewährtes Hülfsmittel zur friedlichen Verbesserung der socialen Zustände zu empfehlen, wie es denn überhaupt Aufgabe der Vierteljahrsschrift ist, praktische Wege zur Hebung des Arbeiterstandes anzuzeigen. Mit besonderer Freude konnte deshalb der Herausgeber auf die Berathungen des ersten Kongresses norddeutscher Landwirthe über das ländliche Genossenschaftswesen hinweisen.

Landwirthschaftliches.

Die günstigen Resultate der Gülich'schen Kartoffelbau-Methode im Holsteinschen im Jahre 1867 veranlaßten den Unterzeichneten auch zu einem Versuch in diesem Jahre.

Die Endergebnisse desselben mußten um so interessanter sein, als ich den einen mit amerikanischen Original-Kartoffeln, den anderen mit halb weißen (Zwiebel) und halb rothen (gewöhnlichen Brenn-) Kartoffeln anstellte.

Die letzteren hatte ich im freien Felde in der Fläche von ¼ Morgen auf dem der Vorschrift gemäß zugerichteten gedüngten Boden (Gerstboden) den 29. April ausgesteckt. Das Saatgut betrug 8 Metzen auf 540 Stücken und wurden dazu die größten gesunden Knollen ausgesucht; die Arbeit ward von 1 Mann und 6 Frauen in 2 Stunden verrichtet. Anfangs Juni waren die Stauden auf jedem Stücke zum Vorschein gekommen, wurden nun behäufelt, die Stengel vorsichtig auseinander gebogen und mit so viel Erde bedeckt, daß nur noch die Blätter hervorsahen. Die Behäufelung wurde noch dreimal bis zum Eintritt der Blüthe wiederholt und war dabei ein Mann auf einen halben Tag beschäftigt. Anfangs Oktober nahmen 1 Mann und 8 Frauen binnen 3 Stunden die Kartoffeln auf und das Gesammt-Resultat war, obwohl das Feld im Verlauf der ganzen Periode nur zweimal Regen erhalten hatte, 29½ Schffl.

Zum Auspflanzen der amerikanischen Original-Kartoffeln, 30 Stück recht große gesunde Knollen, hatte ich mir ein Stückchen Land auf meinem Hofe einzäunen lassen und wurden die Knollen der Gülich'schen Vorschrift gemäß am 18. Mai gelegt. Die Behandlung derselben war ganz, wie der auf dem freien Felde ausgepflanzten, nur daß natürlich die Bearbeitung in kürzerer Zeit von einem Manne verrichtet wurde. Auf dem schweren, durch seine Lage reich mit Dungstoffen versehenen Boden entwickelten sich sehr kräftige Pflanzen, so daß vom ganzen eingezäunten Fleck kaum etwas Erde zu sehen war. Die Ernte ergab von den einzelnen 12 □ Fuß großen Stücken 50, 60 bis 74 Knollen, als Gesammtertrag 1 Scheffel 14 Metzen, obwohl auch der Hof nur zweimal vom Regen betroffen wurde. Meiner Ansicht nach erfordert die Gülich'sche Pflanzungs-Methode allerdings mehr Akkuratesse und Arbeitskraft, als die gewöhnliche, das Resultat der ersteren ist aber auch ein viel günstigeres.

Die Kartoffeln waren durchweg gesund, die auf dem Hofe gebauten etwas wässerig; ein Urtheil über den Widerstand gegen die Kartoffelkrankheit vermag ich nicht abzugeben, da in der Umgegend meines Gutes die Kartoffelkrankheit in diesem Jahre nicht vorgekommen ist.

Eine Anweisung über die Gülich'sche Methode ist in der Türk'schen Buchhandlung.

Ein Besitzer im Buker Kreise.

Vermischtes.

* Berlin. Eine Wechselfälschung, die in frechster Weise ausgeführt worden und verschiedenen Personen sehr bedeutende Verluste zugefügt hat, ist, wie die „Ger.-Ztg." meldet, soeben, leider jedoch zu spät, um den Fälscher noch zu ergreifen, hier entdeckt worden. Ein wohlhabender Gutsbesitzer war in augenblickliche Geldverlegenheit gerathen und hatte sich zur Beseitigung derselben an einen hiesigen Wechselkommissionär gewendet, der früher Polizei-Vigilant gewesen war, sich jetzt aber gebessert zu haben schien, obwohl er einer der ältesten und bekanntesten Verbrecherfamilien angehört. Diesem Menschen hatte der Gutsbesitzer, der sich aus politischen Gründen hier längere Zeit aufzuhalten genöthigt ist, einen Wechsel über 5000 Thlr. zum Verkauf übergeben. Der Kommissionär hatte bei Uebernahme des Auftrags sogleich erklärt, daß es sehr schwer sei, in jetziger Zeit eine so hohe Summe augenblicklich aufzutreiben, und daß es wohl möglich sei, daß mehrere Geldleute vergeblich um den Ankauf des Wechsels angegangen werden müßten. Daß er sich aber die Sache sogleich angelegen sein ließ, ging daraus hervor, daß schon am nächsten Tage Jemand bei dem Acceptanten erschien und ihm den Wechsel mit der Frage vorlegte, ob das Accept von ihm geschrieben sei. Diese Frage wurde bejaht. Am Tage darauf erschien ein zweiter mit demselben Wechsel und derselben Frage, die wiederum bejaht werden mußte. Dies erregte zwar das Erstaunen des Acceptanten, er wurde aber beruhigt, als demnächst der Kommissionär sich bei seinem Auftraggeber einfand und ihm mittheilte, daß er vergeblich an zwei Stellen den Wechsel, den der Kommissionär ihm auch vorlegte, unterzubringen versucht habe, und daß wohl noch mehrere Personen sich zur Rekognition des Accepts melden würden. Der Gutsbesitzer war daher nicht verwundert, als noch an drei hintereinanderfolgenden Tagen diese Anfragen sich wiederholten, auf welche stets nachdem der Wechsel sorgfältig in Augenschein genommen, eine bejahende Antwort ertheilt wurde. Demnächst erschien zwar Niemand mehr, aber auch der Kommissionär blieb mit dem Gelde aus. Nach Verlauf mehrerer Tage begab sich der Gutsbesitzer daher in dessen Wohnung, hörte hier aber, daß derselbe schon seit wenigstens einer Woche nicht nach Hause gekommen sei. Jetzt ging der Geldbedürftige zu dem letzten Geldmann, der ihn auch mit dem Wechsel besucht hatte — er hatte sich von allen fünf die Adressen geben lassen — und erfuhr überall, daß der Wechsel schon vor vier Tagen gekauft und baar bezahlt worden sei. Dies schien dem Acceptanten unerklärlich; er verlangte daher den Wechsel zu sehen, worauf ihm derselbe auch vorgezeigt ward. Der Wechsel war aber gefälscht. Weitere Nachfragen haben ergeben, daß alle fünf Rekognoscenten gefälschte Wechsel in Händen haben. Der Kommissionär hat überall dasselbe Manöver gemacht. Während ihm das Geld aufgezählt wurde, hat er sich bereit erklärt, sein Giro auf den Wechsel zu setzen und bei dieser Gelegenheit unzweifelhaft den richtigen gegen einen gefälschten Wechsel, den er im Vorrath hatte, umgetauscht. Wo der richtige Wechsel geblieben ist, weiß man heut noch nicht. Er wird wohl erst am Verfalltage zum Vorschein kommen, den Verbleib des Fälschers aber weiß man bereits, er ist in London.

* Kronach. Die hiesige Zeitung („Fränkischer Wald") meldet unterm 14. November: Der auf dem Rosenberg befindliche Festungssträfling Chorinsky wurde wegen Zeichen von Geistesstörung am gestrigen Tage in das Krankenhaus der Festung gebracht, und soll nun bei demselben, sicherem Vernehmen nach, die förmliche Tobsucht ausgebrochen sein, so daß ihm heut die Zwangsjacke angelegt werden mußte.

* London, 21. November. Während der letzten fünf Jahre wurden in England und Wales ungefähr 1 Million Anklagen wegen „Trunkenheit" und „Ruhestörungen in trunkenem Zustande" verhandelt. Am größten war die Zahl im Jahre 1865, nämlich 204,086.

* Unter den verschiedenen Arten von Versicherungen gegen alles Mögliche giebt es jetzt in Amerika, in Newyork, auch eine gegen das Regenwetter. Wer z. B. am Sonnabend ein gutes Geschäft machen will, wozu gutes Wetter unbedingt nothwendig ist, der versichert sich Tags zuvor mit 1 Dollar. Regnet es dann an diesem Sonnabend, so erhält er von der Kompagnie den zehnfachen Betrag ausgezahlt. Wirthe, Kunstfeuerwerker und Direktoren von öffentlichen Schauproduktionen sollen diese Gesellschaft bedeutend benutzen.

* Kairo. [Ein Parlament mit angenehmer Temperatur.] Der Afrikareisende Rohlfs erzählt in dem so eben erschienenen Werke über seine letzte Expedition Folgendes: „Als der Vicekönig von Egypten vor zwei Jahren die erste Abgeordnetenversammlung eröffnete, hatte man den Deputirten vorher gesagt, daß man Rechte, Centrum und Linke unterschieden haben müsse, daß die Rechte immer mit, die Linke gegen die Regierung stimme und das Centrum bald für, bald gegen. Als nun der Vicekönig die Versammlung eröffnen und sich mit seinen Ministern in den Sitzungssaal begeben wollte, hörte er einen furchtbaren Lärm und Aufruhr. Mit Vorsicht wurden die Flügelthüren geöffnet und ein Eunuch vorangeschickt, um zu erfragen, was es gebe. Der Vicekönig glaubte schon an eine Juli- oder Februar-Revolution, wenn er überhaupt von dergleichen Dingen Kunde besaß. Aber, o Wunder! Der Eunuch vernimmt mit Staunen, daß zuerst ein Streit und Drängen stattgefunden habe, wer rechts sitzen solle, da alle Deputirten der Rechten angehören wollten, und daß dadurch eine große Schlägerei und Prügelei entstanden, welche noch fortdauere. Der Vicekönig konnte denselben Tag die Sitzung nicht eröffnen; theils hatten die meisten Deputirten schwere Verletzungen auf ihren glattrasirten Köpfen erhalten, theils hatten sie den Schnurrbart ausgerissen, theils auch waren alle Sessel zerbrochen, indem sich die Kämpfenden wegen Mangels an Waffen der Stuhlbeine bedient hatten."

Angekommene Fremde

vom 24. November.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Wilkonski aus Morka und v. Szczaniecki aus Charbowo, Bildhauer Pietschmann aus Stettin, Kaufmann Hampel aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Majewski nebst Frau aus Wongrowitz, v. Garczynski aus Węgorzewo und v. Jankowski aus Czachurki, Postexpediteur Schultz aus Görchen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Heinrich aus Berlin, Friedländer aus Breslau, Keller aus Wohlau, Singer aus Stettin und Edeling aus Elberfeld, Baumeister Freigang aus Frankfurt a. M.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Hauptmann v. Kretschmann nebst Frau aus Königsberg, die Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Wronczyn, Baron v. Estorff aus Piontkowo und v. Sczaniecki aus Boguszyn, Ober-Inspektor Kühn aus Hannover, Ingenieur Weinbeer aus Buk, die Kaufleute Wolfarth aus Pforzheim und Simonsohn aus Hamburg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Karsnicki aus Mystki, Frau Wolniewicz aus Dembicz und Gräfin Wensierska-Kwilecka aus Wroblewo, Propst Weichmann aus Olszowa, Bürger Weichmann aus Schrimm.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Götz nebst Frau aus Gnesen, Oppermann aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Dütschke aus Rombczyn und Petrik aus Chiby, Pastor Stämler nebst Frau aus Duszník, Landwirth Schmall aus Plawce.

HOTEL DE PARIS. Schlossermeister Urbanowicz aus Wreschen, Bürger Scipio aus Polen, Gutsbesitzer Wendorff aus Przybrody.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graf Ostrowski aus Polen, Sperling aus Kikowo, Assessor Dreher aus Berlin, Frau Rechtsanwalt Strahler nebst Töchter aus Wongrowitz, die Kaufleute Levy, Goltz und Seckelson aus Berlin, Liebetruth aus Remscheid und Lechla aus Burg, Posthalter Riek und Postvorsteher Riedel aus Rogasen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Libo und Kuczynski aus Witkowo, Fuhrwerksbesitzer Hernstädt aus Lissa, Handlungskommis Feder a. Pudewitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgerichts-Kommission II. zu Schwerin a. W.

Das im Dorfe Neudorf im Kreise Birnbaum unter Nr. 37. belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 14. eingetragene, den Joseph Anton und Magdalena geb. Kaliske Fähnrich'schen Eheleuten gehörige Grundstück, bestehend aus etwa 242 Morgen Ackerland, Wiese, Hütung, Hof- und Baustellen, abgeschätzt auf 13,778 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur unseres Gerichts einzusehenden Taxe, soll

am 14. Januar 1869
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Schwerin a. W., den 11. Juni 1868.

Sprzedaż konieczna.

Król. Sądu powiatowego Komisya II. w Skwierzynie n. W.

Nieruchomość w Nowéj wsi powiatu Międzychodzkiego pod liczbą 37. położona, w księdze hipotecznéj pod Nr. 14. intabulowana do **Józefa Antoniego i Magdaleny** z domu **Kaliske** małżonków **Faehnrich** należąca, składające się z około 242 mórg roli, łąk, boru, podwórza i miejsca zabudowania, oszacowana na 13,778 tal. 25 sgr. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym w registraturze naszego sądu, ma być

dnia 14. Stycznia 1869.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nieokazującéj się z księgi hipotecznéj, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do nas zgłosić.

Skwierzyna n. W., dnia 11. Czerwca 1868.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Pleschen, **I. Abtheilung.**

Pleschen, den 23. September 1868.

Die den Schmiedemeister **Christoph Günther**'schen Erben gehörigen, zu **Pleschen** an der Maliner Straße unweit der Dampfmühle sub Nr. 270. und 276. belegenen Grundstücke, bestehend:

Nr. 270. aus einem Wohnhause, einem Stalle, einer Schmiede, einer Scheune, einem Hofraum und etwa 9 Morgen Äcker und Wiesen, welches event. in sechs Parzellen ausgeboten werden kann, abgeschätzt auf 4173 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.,

Nr. 276. aus einem Wohnhause, einem Stalle und Hofraum, abgeschätzt auf 1075 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 16. Februar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Benno** alias **Benjamin Kristeller** in **Wielichowo** hat für seine Ehe mit **Johanna** geb. **Ohnstein** durch Vertrag vom 23. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, und ist dies im Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr 5., zufolge Verfügung vom 19. d. M., heute eingetragen worden.

Kosten, am 21. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich **Mittwoch den 25. November c.**, früh von 9 Uhr ab, im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1.:** diverse **Möbel, Betten, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe,** nächstdem fertige **Herren-Anzüge, Röcke und Hosenstoffe** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 26. November, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **Breslauerstraße Nr. 39.** (Provinzial-Steuer-Direktorium) diverse **Mahagoni- 2c. Möbel,** als: **Tische, Stühle, Sopha, Chaiselongue, Kleiderspinde, Bettstellen, Schreibsekretär, Repositorien, Bücherspinde** und **Bücher verschiedenen Inhalts, Betten, Glas, Porzellan, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe 2c.,** um **12 Uhr:** zwei **große Trümeaux,** einen **sehr gut erhaltenen Polysander-Flügel** (Irmler), öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Zur Beachtung!!

Das Hausgrundstück **Kurnik Nr. 4.,** bestehend aus einem Vorder- u. einem Hinterhause nebst Einfahrt, Stall, geräumigem Hofraum und großem Garten, im besten Stadttheile belegen, zum Gasthause oder sonstigen Geschäftsanlagen sich vorzüglich eignend, wird in dem **am 30. November c.** stattfindenden nothwendigen Subhastationstermine vor der Gerichtskommission im **Rathhause in Kurnik** meistbietend verkauft.

Eine **Bockwindmühle,** in sehr gutem baulichen Zustande, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen in **Fraustadt.** Näheres ebendaselbst **Scheibenstraße Nr. 645.** bei der verwittweten Frau **Hoffmann.**

Annonce.

Das **Uhrmacher-Geschäft Halbdorfstraße 38.** ist sofort zu verkaufen.

Diejenigen, welche noch Zahlungen an das Geschäft restiren, werden ersucht, sich umgehend zu melden.

Für Unterleibsleiden, Geschlechtskrankheiten 2c. **Dr. Eduard Meyer** in **Berlin,** Kronenstr. 17.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorff,** Kochstr. Nr. 46. II. **Berlin,** von 8—½12 und von 3—½6 Uhr. Auch brieflich.

Unter dem heutigen Tage errichteten wir eine Agentur in **Nakel,** deren Leitung dem Herrn **Joseph Tur** übergeben haben.

Dieselbe ist, ebenso wie unsere Agenturen in Bromberg und Inowraclaw, ermächtigt Getreide und andere Produkte für unsere Rechnung in Empfang zu nehmen und Lieferungs-Kontrakte abzuschließen.

Thorn, den 20. November 1868.

Kredit-Bank
von
Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.
in **Thorn.**

Auf der Probstei in **Tarnowo,** Berliner Chaussee, befindet sich **diesjähriges Rohr** zum Verkauf.

Der Bock-Verkauf in meiner Vollblut-Negretti-Heerde beginnt mit dem **1. Dezember.** Die Posten sind geimpft.

Kikowo per **Wronke.**



F. Sperling.



Der Bockverkauf

auf der freien **Minder-Standesherrschaft**

Freyhan in Schlesien hat begonnen.

Auktion.

Bei meinem Abgange aus **Theerkeute** bei Wronke beabsichtige ich, mein sämmtliches lebendes und todtes Inventarium, Haus und Wirthschaftsgeräthe in loco öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu versteigern. Es kommen unter Anderem zum Verkauf:

5 Pferde,
11 Stück Rindvieh,
3 Mastschweine,
3 Zuchtsäue,
10 größere und kleinere Ferkel,

ferner

1 Kutschwagen,
2 Britschken,
1 Häckselmaschine,
18 Körbe Bienen 2c.

Dazu habe ich Termin angesetzt auf **Donnerstag den 3. Dezember c.,** Vormitt. 8 Uhr, und nöthigenfalls Fortsetzung **am 4. Dezember.**

Hierzu lade ich Kauflustige ergebenst ein.

Theerkeute, den 20. Nov. 1868.

Zoch.

Zwei gute **Arbeitspferde** sind zum Verkauf **St. Martin 22.**



Vollblut-Stammheerde Saatel.

Auktion
über 110 zweijährige Merino-Kammwoll-Böcke
am 18. Januar, Mittags 12 Uhr.

Programme werden vom 1. Dezember ab auf Wunsch übersandt.

Saatel bei **Barth** in Neu-Vorpommern.

R. Holtz.



150 Mutterschafe,

reichwollig und zur Zucht geeignet, stehen zum Verkauf auf der freien **Minder-Standesherrschaft Freyhan in Schlesien.**



Auf dem Dominium **Raake** bei Oels (Eisenbahn-Station Bohrau) beginnt der **Bockverkauf** in der edlen und garantirt gesunden Stammheerde den 15. Novbr.

von Kessel,
Majoratsbesitzer.

Für Vogelliebhaber!

Eine große Auswahl gut schlagender **Harzer Kanarienvögel,** welche alle beliebten Touren schlagen, und sowohl des Abends bei Licht, als am Tage singen, sind angekommen in **Keilers Hôtel,** Zimmer Nr. 10. Aufenthalt nur noch einige Tage.

Frau **Elissen.**

Mein Lager couleurter Seidenwaaren ist mit allen Neuheiten der Saison, in überaus **großer** Auswahl, ausgestattet und empfehle:

Satin (Atlas),
Moiré antique,
Gros de Londres,
Gros Faille,
Poult de soie satiné,
Drap de Lyon glacé,
Taffetas rayé,
Droguets façonné etc.,

in den brillantesten Lichtfarben.

sowie alle Genres
schwarzer Seidenstoffe,
schwarzer u. couleurter Sammete.

Posen, **Markt Nr. 63.**

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

Kleiderstoffe,

die Robe von Einem Thlr. an, fertige Damen-Anzüge von 5 Thlr. an bei

Neuestr. 4. **S. H. Korach,** Neuestr. 4.

Anton Schur,

Schneidermeister, Breslauerstr. 35.,
empfiehlt sein Lager von

Tuchen,
Buckskin,
Westenstoffen,
Cravatten,
Shawls

in Seide und Wolle

zu billigsten Preisen. — Bestellungen auf Herren-Anzüge werden prompt u. sauber ausgeführt, auch gegen beliebige Abschlagszahlungen.

Ein Destillir-Apparat

von ca. 400 Quart Füllung, zweckmäßig gebaut und gut erhalten, wird zu kaufen gewünscht. Offerten sub **A. C.** nimmt die Expedition der Posener Zeitung entgegen.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu **Weihnachtsgeschenken** eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscourante sende franko; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Pianinos, sowie **Flügel** von **Jos. Riedl** in **Wien,** sehr stark und dauerhaft gearbeitet, mit vollem kräftigen Ton empfiehlt zu **äußerst billigen** Preisen.

C. Kirst, St. Martin 60.

Großer Ausverkauf zu Spottpreisen

Auswärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effektuirt.

6/4 breite Schirting	Berl. Elle	2 Sgr.	6 Pf.
6/4 „ Wallis u. Negligéstoffe	„ „	3 „	— „
4/4 „ wollene Stoffe, neueste Dessins	„ „	2 „	6 „
5/4 „ wollene Creton u. Rayé	„ „	3 „	6 „
5/4 „ Alpacca in allen Farben	„ „	5 „	— „
2 Ellen breite Double in allen Farben	„ „	25 „	— „

Wollene Tücher von **7½ Sgr.** ab,
abgepaßte Röcke à **1 Thlr.,**
türkische Herrentücher von **15 Sgr.** ab,
rein wollene Tischdecken à **1 Thlr.**
u. s. w., u. s. w., u. s. w.

im **Ausverkauf Markt- u. Wronkerstraßen-Ecke Nr. 92.** bei

Bernhardt Loevy Nachfolger.

Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß. Preis pro ganze Flasche 1 Thaler.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9., Ecke der Wilhelmsstr.

Rasirmesser u. Streichrieme,

in bester Qualität, empfiehlt

C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Ausverkauf

bei **F. Landgraf Wittwe, Wasserstraße 22/23.**

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei

Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Frostbalsam,

welcher in einer Nacht den Frost auszieht und heilt, ist allein zu haben bei **Isidor Appel,** Bergstr. 7.

C. v. Klinkowström, Berlin.

Frische fette Kieler Sprotten empfiehlt
A. Cichowicz.

Fr. feine Hamb. koscher **Fleischwaaren** und delikate **Saucischen** billigst bei **Kletschoff.**

Kieler Sprotten

empfiehlt **Isidor Appel,** Bergstraße 7.

Eine Sendung fett. pomm. kosch Gänsebrüste und Gänsekeulen empf. bill. **Kletschoff.**

Fr. fette Kieler **Sprotten** und große **Speckbücklinge** empf. billigst **Kletschoff.**

Frische fette Kieler **Sprotten** bei **Kletschoff.**

Königl. Preuß. Kurhessische Prämien-Loose.

Serien-Ziehung: 1. Dezember c.

32,000 Thlr., 8000 Thlr., 4000 Thlr. 2c. **Gewinne.**

Ganze Loose mit Anzahlung à 4 Thlr., halbe à 2 Thlr. durch

Gebr. Jablonski, gr. Gerberstr. 18.

Die 155. Frankfurter Stadt-Lotterie,

genehmigt von der Königl. Preuß. Regierung,
Gewinne à Fl. 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 2c. 2c.,
beginnt am 9. Dezember.

Originalloose zu dieser Ziehung, das ganze Loos à Thlr 3. 13 Sgr. — ½ Loos à Thlr. 1. 22 Sgr. — ¼ Loos à 26 Sgr., versendet gegen Posteinzahlung oder Nachnahme die bekannte Lotterie-Haupt-Kollekte von

Jacob Doctor in **Frankfurt a./M.**

Verloosungsplan, amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinngelder erfolgen pünktlich.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 9. u. 10. Dezember 1868.
Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß, gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch
J. G. Kümel,
Haupt-Kollekteur in **Frankfurt a. M.**

Ein gut möbl. Parterre-Zimmer ist **Halbdorfstraße 7.** sofort zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit 2 Betten, Parterre oder 1. Etage, wird sofort zu miethen gesucht von ***Carl Hartwig,*** Wasserstr. 17.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist sofort zu vermiethen Näh. **Kanonenpl. 10.** im Laden.

Ein zweifenstriges, eine Treppe hoch belegenes Zimmer soll **sofort** oder vom 1. Dezember c. vermiethet werden. Näheres zu erfragen beim Portier des Hotels **Zum schwarzen Adler.**

Ein kl. möbl. Zimmer f. einen einzeln. Herrn wird z. 1. Dez. gesucht. Adr. mit näher. Ang. w. erb. Friedrichsstr. 25., Hof gradezu, 1 Tr.

In meinem neu erbauten Hause Gr. Gerber-Straße 2. ist im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung mit Gas- und Wasserleitung entweder sofort oder per 1. Januar billig zu vermiethen.
S. Rosenberg.

Offene Stellen

für alle **Stellensuchende** des Handels, Lehrfachs, Land- und Forstwirthschaft, sowie **jeder** andern Geschäftsbranche oder Wissenschaft werden **direkt** und **umgehend** Jedem durch die **„Vakanzen-Liste“** nachgewiesen, und zwar **ohne Kommissionaire und ohne Honorare.** Abonnement geschieht einfach durch Post-Anweisung mit 1 Thlr. für 5 Nummern oder 2 Thlr. für 13 Nummern. **Nähere Auskunft gratis** durch ***A. Retemeyers*** Central-Ztgs-Bureau in Berlin.

Geschäftsführer-Gesuch.

In einem ausgebreiteten Handels- u. Fabrik-Geschäft kann ein rechtschaffener junger Mann mit 2 bis 3 Mille Thalern baarem Kapital eine dauernde **einträgliche Stellung** als Geschäftsführer erhalten. Bewerbungen mit Attest-Abschriften befördert das Intell.-Komt., Kurstraße 14. in Berlin unter ***V. 87.***

Einen älteren deutschen **Wirthschafts-Inspektor,** unverheirathet, evangelisch, sucht das Dominium **Żerkow** vom 1. Januar 1869 ab.

Dom. ***Chwalkowo*** bei Wierzyce braucht einen tüchtigen, anständigen, unverheiratheten **Wirthschafts-Inspektor.** Persönliche Vorstellung Hôtel de Berlin am Sonntag den 29. November.

Die Stelle eines **Hofverwalters,** der die Führung landwirthschaftlicher Rechnungen versteht, ist sofort neu zu besetzen auf dem Dom. ***Sielec*** bei Jutroschin. Gehalt 80 Thlr.

Ein wirklich gut empfohlener, tüchtiger und solider **Wirthschafts-Inspektor,** beider Landessprachen mächtig, findet vom 1. Januar fut. ab in **Polskawies** bei Klecko Stellung. Gehalt 150 Thlr.
Reflektirende werden ersucht, zuvörderst sich schriftlich, unter Einsendung ihrer Atteste zu melden.

Einen **Destillateur** und einen **Lehrling** sucht zum sofortigen Antritt
M. Levinthal
in **Birnbaum.**

Bonnen und Erzieherinnen können Stellen nachgewiesen erhalten im Miethsbüreau der Frau **Anders,** Große Ritterstr. **14.**

Auf dem Dominium **Górka duchowna** bei Alt-Boyen wird zu Neujahr ein deutscher **Stellmacher,** der sein Fach gründlich versteht, gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich persönlich oder brieflich unter Beifügung von Abschriften ihrer Zeugnisse, franko, baldigst dort melden.

---

1 Direktrice fürs Putzgeschäft wird für eine mittlere Provinzialstadt gesucht. Auskunft über Bedingungen ertheilen die Herren ***Z. Zadek & Comp.,*** Neuestraße 5.

Eine gepr. evang. Lehrerin wünscht eine
höhere Töchterschule
zu übernehmen, oder zu günden in einem Orte, wo noch keine solche besteht. Offerten sind zu adressiren an Fr. H. Graf, Breslau, Karlsstraße.

Für einen gediegenen, tüchtigen und redlichen Wirthschaftsbeamten, der zuletzt eine große Majoratsherrschaft dirigirte und aus dieser Stellung ganz ohne sein Verschulden, trotz erheblicher Leistung, gekommen ist, suchen wir einen seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Posten.
Moritz & Joseph Friedländer,
General-Agenten von Clayton Schuttleworth & Comp. Breslau.

Ein junger, im botanischen Garten zu Berlin und in den Potsdamer Baumschulen ausgebildeter **Gärtner,** unverheirathet, militairfrei und von guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst bald eine Stelle. Adresse in der Expedition dieser Zeitung.

Annonce.

Eine zuverlässige **Wirthschafterin,** der polnischen Sprache mächtig, sucht eine anderweite Stellung. Offerten werden erbeten sub ***A. E.*** poste restante **Pinne.**

Ein Wirthschafts-Inspektor,

der deutsch und polnisch spricht, seit 18 Jahren in verschiedenen Wirthschaften thätig gewesen und nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sogleich eine anderweitige selbstständige Stellung.
Adressen: poste restante sub ***A. K.*** **Gniewkowo.**

Eine **Amme** m. guter Nahrung empf. sich b. d. Miethsfr. **Wollmann,** Dominikanerstr. 2.

Heiraths-Gesuch.

Ein solider, strebsamer Apotheker-Gehilfe, 30 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin mit einigen Hundert Thalern Vermögen, um einen andern Erwerbszweig (gleichviel welchen), anfangen zu können, da er es bei seiner Mittellosigkeit als Apotheker zu keiner Selbstständigkeit bringen kann und sich sehr nach einer eigenen Häuslichkeit sehnt. — Junge Damen oder Wittwen, welche geneigt sind, das Glück eines jungen Mannes begründen zu helfen, werden gebeten, vertrauensvoll ihre Offerten in der Expedition dieser Zeitung sub ***A. G. 99.*** niederzulegen

---

Verloren wurde ein goldner **Ohrring** mit schwarzem Stein; dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung **Graben 33.,** 1 Treppe.

Die beliebtesten Kalender pro 1869, als: **Lahrer hinkende Bote — Bernstein** — Bismarck — **Preuß. Volksverein** — Janke — **landwirthschaftl. von Mentzel u. Lengerke,** so wie alle anderen Ausgaben sind vorräthig in der Buchhandl. von
H. J. Sussmann & Sohn,
Markt 80.

Verlag von **H. Sagert & Co.,** Kunsthandlung, Berlin, durch jede Buchhandlung zu beziehen: Ansicht von **Schloß Annaburg** nach der Natur gezeichnet von F. Glietsch, Tondruck, 14 Zoll groß, 15 Sgr., color. 20 Sgr.

Wichtig für Militair-Institute, höhere Lehr-Anstalten, Officiers-Aspiranten und für den Selbst-Unterricht.

So eben traf bei **J. J. Heine,** Markt 85, ein:
Die Theorie und Praxis des Planzeichnens innerhalb der Grenzen des Fähnrichs-Examens nebst Anfertigung der Croquis zu Truppenübungen von G. v. Glasenapp. Mit 4 Figurentafeln. Preis 25 Sgr. Verlag der **S. Schropp**schen Hof-Landkartenhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten, in **Posen** durch **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4.:
Berthold Auerbach's
Deutscher Volkskalender für 1869.
Mit 24 Holzschnitten. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr. Derselbe enthält zwei neue Dorfgeschichten von **Berthold Auerbach:**
Der Straßen-Matthes und Benigna,
illustrirt von Paul Meyerheim, auf die wir alle Verehrer des Dichters aufmerksam machen, außerdem interessante Beiträge von Justus von Liebig, E. Reitlinger, F. v. Holtzendorff, Alfred Woltmann u. A.
Berlin.
Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandl.
(Harrwitz und Goßmann).

So eben erschien und traf ein:
Allgemeines Depeschen-Tarif-Buch
für die gesammte telegraphische Correspondenz.
Ein unentbehrliches Handbuch für
Telegraphen-Beamte, Banquiers, Fabrikanten, Kaufleute, Hôtelbesitzer, Gewerbetreibende, Beamte und Privatpersonen.
Nach amtlichen Quellen bearbeitet von
J. Neumann,
Telegraphen-Inspector der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.
Kl. 4° 23 Bogen. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Das Buch enthält sämmtliche Bestimmungen und Tarife, welche für die Correspondenz **von den norddeutschen Telegraphen-Stationen nach allen Telegraphen-Gebieten der Erde maassgebend sind.** — Ein Jeder kann von seinem Wohnort aus nach jeder Telegraphen-Station, mag sie liegen, wo sie will, den Preis der Depeschen genau und mit Leichtigkeit berechnen.
Vorräthig in ***B. Behr's*** Buchhandl. in **Posen,** Wilhelmsstr. 21. (Mylius Hôtel.)

Annoncen-Pacht der Indépendance belge in Brüssel.
Alleinige Vertretung d. Gesellsch. Havas Laffite Bullier & Co. in Paris, Pächter aller bedeutenden Blätter Frankreichs.
Hamburg. Leipzig. Wien. Basel. Frankfurt a/M.
Special-Agentur für alle Hauptblätter der Schweiz.
Annoncen-Expedition
an alle Blätter des In- und Auslandes
Haasenstein & Vogler
Berlin. 32. Jerusalemerstr. 32. Berlin.
Annoncen-Pacht der Basler Nachrichten, Tagblatt und N. Ztg.
— Ersparung von Mühewaltung und Nebenspesen. —
— Offerten-Annahme gratis. Pünktliche Ausführung. —
— Genaue Berechnung. — Coulante Conditionen. —

Am **3. Dezember d. J.,** Vormittags 10 Uhr, findet in Moritz Hôtel hierselbst eine General-Versammlung des Bromberger Renn-Vereins statt.

Tagesordnung:
1) Wahl eines Mitgliedes für den Verwaltungsrath.
2) Abänderung des §. 27. des Statuts.

Wir laden die Mitglieder zu recht reger Theilnahme ganz ergebenst ein.
Bromberg, den 19. Nov. 1868.
Das Direktorium.

Oeffentliche Vorträge

des naturwissenschaftlichen Vereins beginnen Mittwoch den 25. d. M. mit dem Vortrage des Herrn Ingenieur E. Mayer „Ueber lenkbare Luftschifffahrt.“
Programme und Eintrittskarten in der Buchhandlung des Herrn ***Levysohn.***

M. 25. XI. A. $6\frac{1}{2}$. M. C. III. und A. 7. Rec. II.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag ½11 Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Mädchen schwer aber glücklich entbunden, was ich hiermit statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten anzeige.
Chyby, den 23. November 1868.
Petrick,
Rittergutsbesitzer.

Heute Nacht $2\frac{1}{4}$ Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen, unsern vielgeliebten, freundlichen **Reinhold,** im Alter von $4\frac{1}{2}$ Monat, zu sich zu nehmen, welches tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen
L. Rosener und Frau.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Wallischei Nr. 9. aus statt.

Die Beerdigung des verstorbenen Kaufmanns **Siegfried Kantorowicz,** findet morgen den 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichsstraße Nro. 23 aus statt.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 24. November. Wegen Krankheit des Herrn **v. Illenberger: Die lustigen Weiber von Windsor.** Phantastische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai.
Mittwoch den 25. November. **Ein Sommernachtstraum.** Dramatisches Gedicht in 3 Akten von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Volksgarten-Saal.

Heute Dienstag den 24. und Mittwoch den 25 November:
Großes Konzert
von der Kapelle des 6 Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn
W. Appold.
Vorstellung.
Auftreten der unübertrefflichen Gymnastiker **Mr. Hajek** und **William Stafford.**
Zum ersten Male:
Der Deckenlauf,
ausgeführt von **Mr. William Stafford.**
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr., Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.

Lamberts Salon.

Mittwoch, den 25. November
Sinfonie-Konzert.
U. A. Concertino für die Klarinette v. C. M. v. Weber. — Sinfonie (D-dur) von Mozart. — Ouvert. zu „Rothkäppchen“ von Boildieu.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. — Entrée 5 Sgr.
5 Billets für 15 Sgr., zu allen Konzerten gültig, sind zu haben in der Hofmusikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse. ***F. Wagener.***

Im Rathhauskeller

Heute Dienstag u. morgen Mittwoch **musikalische Abendunterhaltung,** ausgeführt von der Familie **Huth.**
W. E. Becker.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 24. November 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 23
Weizen, flau.		
Novbr.	$68\frac{1}{4}$	68
Nov.-Dezbr.	67	68
Frühjahr 1869	$66\frac{1}{2}$	$66\frac{3}{4}$
Roggen, flau.		
Novbr.	$52\frac{1}{2}$	$52\frac{3}{4}$
Nov.-Dezbr.	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{2}$
Frühjahr 1869	51	$51\frac{1}{4}$

		Not. v. 23.
Rüböl, unverändert.		
Novbr.	$9\frac{1}{12}$	$9\frac{1}{6}$
April-Mai 1869	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{7}{12}$
Spiritus, matt.		
Novbr.	$14\frac{3}{4}$	$15\frac{5}{6}$
Nov.-Dezbr.	$14\frac{5}{8}$	$15\frac{2}{3}$
Frühjahr 1869	$15\frac{1}{3}$	$15\frac{5}{12}$

Börse zu Posen

am 24. November 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $88\frac{1}{4}$ Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98 Br., poln. Banknoten $83\frac{1}{4}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 48—$47\frac{3}{4}$, Novbr.-Dezbr. 47—$46\frac{7}{8}$, Dezbr. 1868-Jan. 1869 47—$46\frac{7}{8}$, Januar-Febr. 1869 —, Febr.-März 1869 —, Frühjahr 1869 47—$46\frac{5}{8}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Nov. $14\frac{1}{6}$, Dezbr. $14\frac{1}{8}$, Januar 1869 $14\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$, Febr. 1869 $14\frac{5}{12}$, März 1869 $14\frac{7}{12}$, April 1869 —, April-Mai 1869 $14\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** leichter Frost. **Roggen:** matter, pr. Nov. 48—$47\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 47—$46\frac{7}{8}$ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Januar 47—$46\frac{7}{8}$ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 47—$46\frac{7}{8}$—$46\frac{5}{8}$ bz. u. Gd., April-Mai 47—$46\frac{7}{8}$—$46\frac{3}{4}$ bz. u. Gd.

Spiritus: schwach behauptet, pr. Novbr. $14\frac{1}{6}$ bz., Br. u. Gd., Dezbr. $14\frac{1}{8}$—$14\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., Jan. $14\frac{1}{4}$—$14\frac{7}{24}$—$14\frac{1}{3}$ bz., Febr. $14\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., März $14\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., April-Mai $14\frac{5}{6}$—$14\frac{11}{12}$ bz. u. Br., Mai $15\frac{1}{12}$ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. November. **Wind:** Süd. **Barometer:** 28 Thermometer: 1° +. **Witterung:** trübe bei milder Luft.

Für **Roggen** ist die Stimmung matt; das reichliche Angebot hat nur durch Reduktion der Forderungen hinreichende Kauflust angelockt. Auch Waare ist heute überwiegend offerirt worden; der Bedarf ist sehr klein und der Verkauf recht schwierig.

Roggenmehl flau.

Weizen besonders auf nahe Lieferung gedrückt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $61\frac{3}{4}$ Rt.

Hafer fand loko schleppenden Absatz zu kaum behaupteten Preisen. Termine flau und niedriger. Von Neustadt werden noch 600 Wispel zu Wasser advisirt, was drückend wirkt. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $32\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl fest und ziemlich belebt. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis $9\frac{1}{2}$ Rt.

Petroleum sehr fest und höher. Gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis $7\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus hat sich im Wesentlichen nicht verändert, das Angebot blieb reichlich und hat sich die Nachfrage bequem befriedigen können. Gekündigt 110,000 Quart. Kündigungspreis $15\frac{1}{2}$ Rt

Weizen loko pr. 2100 **Pfd.** 60—73 **Rt. nach Qualität, hochbunt poln.** 68 a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., **per** 2000 **Pfd. per diesen Monat** $61\frac{3}{4}$ **Rt.** bz., **Novbr.-Dezbr** $61\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ bz., **April-Mai** $61\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli $63\frac{1}{2}$ **Br.,** $62\frac{1}{2}$ Gd.

Roggen loko pr. 2000 **Pfd.** 54 a $54\frac{5}{8}$ **Rt.** bz., **per diesen Monat** $54\frac{7}{8}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., **Novbr.-Dezbr.** $52\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Dezbr.-Januar —, April-Mai $51\frac{3}{8}$ a 51 a $\frac{1}{8}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 **Pfd.** 46—56 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 **Pfd.** 32—$35\frac{1}{2}$ **Rt. nach Qualität,** 32 a $34\frac{3}{4}$ **Rt.** bz., **per diesen Monat** $32\frac{1}{2}$ bz., **Novbr.-Dezbr.** $32\frac{1}{4}$ a 32 bz., **Dezbr.-Januar** —, **April-Mai** 32 a $31\frac{7}{8}$ bz.

Erbsen pr. 2250 **Pfd. Kochwaare** 64—72 **Rt. nach Qualität, Futterwaare** 58—62 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 **Pfd.** 78—82 **Rt.**

Rübsen, Winter- 76—79 **Rt.**

Rüböl loko pr. 100 **Pfd. ohne Faß,** flüssiges, $9\frac{5}{8}$ **Rt.** bz., **per diesen Monat** $9\frac{1}{2}$ **Rt.** bz., **Novbr.-Dzbr** do., **Dezbr.-Januar** do., **Jan.-Febr.** $9\frac{7}{12}$ Rt., **Februar-März** $9\frac{5}{8}$ Rt., **April-Mai** $9\frac{7}{8}$ bz., **Mai-Juni** $9\frac{23}{24}$ bz., **Septbr.-Oktbr.** $10\frac{1}{4}$ bz.

Leinöl loko $11\frac{1}{3}$ **Rt. Br.**

Spiritus pr. 8000% **loko ohne Faß** $15\frac{2}{3}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., **loko mit Faß** —, **per diesen Monat** $15\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{3}$ **Rt.** bz., **Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr.** $15\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{4}$ bz., **Br. u. Gd., Dezbr.-Januar** $15\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{3}$ bz. u. **Br.,** $\frac{1}{4}$ **Gd., April-Mai** 16 a $15\frac{19}{24}$ bz., $\frac{1}{6}$ **Br.,** $\frac{3}{4}$ **Gd., Mai-Juni** $16\frac{1}{12}$ a 16 bz., **Br. u. Gd., Juni-Juli** $16\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{3}$ bz., **Juli-August** $16\frac{2}{3}$ a $\frac{7}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{12}$ **Rt., Nr.** 0. **u.** 1. 4—$3\frac{5}{6}$ **Rt., Roggenmehl Nr.** 0. 4—$3\frac{3}{4}$ **Rt., Nr.** 0. **u.** 1. $3\frac{7}{12}$—$3\frac{5}{12}$ **Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.**

Roggenmehl Nr. 0. **u.** 1. **pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend:** per diesen Monat 3 Rt. $22\frac{1}{2}$ Sgr. bz., Nov.-Dezbr. 3 Rt. $19\frac{3}{4}$ Sgr. bz., Dezbr.-Januar 3 Rt. $18\frac{1}{4}$ Sgr. bz., Januar allein 3 Rt. $18\frac{3}{4}$ Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. $16\frac{1}{4}$ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) **pr. Ctr. mit Faß:** loko $7\frac{7}{12}$ Rt., per diesen Monat $7\frac{1}{2}$ Rt. bz., Nov.-Dezbr. do., Dezbr.-Januar do., Jan.-Febr. $7\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{2}$ bz.
(B. H. Z.)

Stettin, 23. November. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. + 2° R. Barometer: 27. 9. Wind: SO.

Weizen flau, loko p. 2125 Pfd. gelber 64—68 Rt., bunter poln. 64—66 Rt., weißer 67—70 Rt., blauspitziger 57 Rt., ungar. 59—63 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. $68\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr $66\frac{3}{4}$, 66, $66\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd.

Roggen flau und niedriger, p. 2000 Pfd. loko Mittelwaare 52—53 Rt., feinster schwerer 53—54 Rt., geringer unreiner 51 Rt. bz., pr. Novbr. 53, $52\frac{3}{4}$ $\frac{5}{8}$ Rt. bz., $\frac{1}{2}$ Gd., Novbr.-Dezbr. $51\frac{1}{2}$ bz., Frühjahr $51\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $51\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 52, $51\frac{1}{2}$ bz. u. Gd.

Gerste p. 1750 Pfd. loko ungarische Futter- $44\frac{1}{2}$—$45\frac{1}{2}$ Rt., mittel 46—47 Rt. feine 49—50 Rt.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 35—36 Rt., 47/50pfd. $34\frac{1}{2}$ bz.

Erbsen loko p. 2250 Pfd. 61—63 Rt.

Winterrübsen pr. Nov. $84\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Rüböl ohne Geschäft, loko $9\frac{1}{4}$ Rt. Br., pr. Novbr. $9\frac{1}{6}$ Rt. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Novbr.-Dezbr. $9\frac{1}{6}$ Br., April-Mai $9\frac{7}{12}$ Gd.

Spiritus weichend bezahlt, loko ohne Faß $15\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$, 15 Rt. bz., kurze Lieferung ohne Faß $15\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ Rt. bz., pr. Novbr. $14\frac{5}{6}$ bz., Novbr.-Dezbr. $14\frac{2}{3}$ Br., do. ohne Faß $14\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ bz., Frühjahr $15\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$ bz. u. Gd.

Angemeldet: 100 Wispel **Roggen.**

Regulirungspreise: Weizen 68 Rt., **Roggen** $52\frac{3}{4}$ Rt., **Rübsen** $84\frac{1}{2}$ Rt., **Rüböl** $9\frac{1}{6}$ Rt., **Spiritus** $14\frac{5}{6}$ Rt.

Petroleum steigend, loko $7\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bz., pr. November-Dezbr. $7\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ bz u. Gd., $7\frac{2}{3}$ Br.

Talg, prima russ. gelber **Lichten** $16\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer pr. Febr. $13\frac{1}{6}$ Rt. bz. u. Gd.

Hering, schott. Crown- und Fullbrand- 14 Rt. tr. bz. u. Gd., $14\frac{1}{6}$ gef.
(Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 23. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe fest, ordin. 9—10, mittel $11\frac{1}{2}$—$12\frac{2}{3}$, fein $13\frac{1}{4}$—$14\frac{1}{4}$, hochfein $14\frac{2}{3}$—15. — **Kleesaat** weiße gefragt, ord. 11—$13\frac{1}{2}$, mittel 15—17, fein $18\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$, hochfein $21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$.

Roggen (p. 2000 Pfd.) matter, pr. Novbr. $51\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. $49\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Br., Dez.-Jan. 49 Br., April-Mai $48\frac{3}{4}$ bz.

Weizen pr. Novbr. 62 Br.

Gerste pr. Novbr. 54 Br.

Hafer pr. Novbr. $51\frac{1}{4}$ Br., April-Mai $51\frac{3}{4}$ Br.

Raps pr. Novbr. 92 Br.

Rüböl wenig verändert, loko $9\frac{1}{6}$ Br., pr. Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Januar $9\frac{1}{12}$ bz., Jan.-Febr. $9\frac{1}{6}$ Br., Februar-März $9\frac{7}{24}$ Br., April-Mai $9\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. $9\frac{5}{6}$ Br.

Rapskuchen gefragt, 63—65 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 91—94 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus unverändert, loko 14 11/12 Br., 14⅚ Gd., pr. Novbr., Novbr.-Dezbr. u. Dezbr.-Januar 14⅚ bz. u. Gd., Febr.-März 15 Gd., April-Mai 15⅓ bz. und Gd.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 23. November 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—83	79	72—76	Sgr.
do. gelber	76—77	74	70—73	pr. Scheffel.
Roggen, schlesischer	66—67	65	62—64	
do. fremder	—	—	—	
Gerste	60—62	58	53—56	
Hafer	42—41	39	37—38	
Erbsen	69—72	65	61—63	
Raps	194	186	176	
Rübsen, Winterfrucht	182	178	168	
Rübsen, Sommerfrucht	174	170	162	
Dotter	174	168	160	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 23. Novbr. **Weizen** 60—64 Rt., **Roggen** 56—59 Rt. **Gerste** 48—60 Rt., **Hafer** 34½—36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare behauptet, Termine still. Loko ohne Faß 16⅓ Rt., Novbr. 16 Rt., Dezbr. 15¾ Rt., Dezbr.-Januar 15¾ Rt., Jan.-Februar 16 Rt., Febr.-März 16⅓ Rt., März-April 16½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus geschäftslos, loko fehlt, Dezbr. 16⅓ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 23. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Trübes Wetter. **Weizen** loko 6, 25 a 7, pr. Novbr. 6, 5, März 6, 4, Mai 6, 6. **Roggen** fester, loko 5, 20 a 6, pr. Novbr. 5, 19, März 5, 10, Mai 5, 10. (Gekündigt 1750 Sack.) **Rüböl** unverändert, loko 10 8/10, pr. Mai 10 19/20, Oktober 11 2/10. **Leinöl** loko 11 2/10. **Spiritus** loko 19¾.

Hamburg, 23. November, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen loko flau, auf Termine matt. **Weizen** pr. Novbr. 5400 Pfd. netto 122½ Bankothaler Br., 122 Gd., Dezbr 119½ Br., 119 Gd., April-Mai 117 Br., 116½ Gd. **Roggen** pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 98 Br., 97 Gd., Dezbr. 95½ Br., 94½ Gd., April-Mai 92 Br., 91 Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** unverändert, loko 20, pr. Mai 20⅜. **Spiritus** flau, pr. Novbr. 22 Br. **Kaffee** sehr fest. **Zink** stille. **Petroleum** lebhaft gefragt, loko 14½, pr. Novbr. 14⅜. — Wetter kalt.

Bremen, 23. Novbr. **Petroleum**, Standard white, loko zu 6 5/12 Käufer, pr. Dezbr. 6½ bz Starke Verkäufe.

London, 23. November. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 16,803, **Gerste** 7471, **Hafer** 54,894 Quarters.

Weizen völlig leblos, einen vollen Sh. niedriger. **Malz-Gerste** 1 Sh., Mahl-Gerste ½ Sh. billiger. **Hafer** schleppend. **Mais** stetig. — Wetter feucht.

Liverpool (via Haag), 23. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle**: 20,000 Ballen Umsatz. Steigend.

Middl. Orleans 11⅜, middl. amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 8⅜, middling fair Dhollerah 8⅛, good middl. Dollerah 7¾, fair Bengal 7¼, new fair Domra 8½, good fair Domra 8¾, Pernam 11¼, Smyrna 9¼, Egyptische 11¼, schwimmende Orleans 10¾.

Liverpool, 23. Novbr., Nachm. (Schlußbericht.) **Baumwolle**: 20,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. Tagesimport 1919 Ballen, davon ostind. 200 Ballen. Lebhaftes Geschäft.

Middling Orleans 11¼, middling amerikanische 11, fair Dhollerah 8¾, Bengal 7½.

Paris, 23. Novbr., Nachmittags. **Rüböl** pr. Nobr. 81, 74, Januar-April 80, 75. **Mehl** pr. Novbr. 67, 75, Jan.-April 61, 75. **Spiritus** pr. Novbr. 75, 50. — Mildes Wetter.

Amsterdam, 23. Nov., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** pr. Frühjahr 204 **Rüböl** pr. Herbst 31½, Mai 32¾, Septbr. 34. — Wetter regnerisch.

Antwerpen, 23. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen ganz unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233 über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23 Novbr.	Nachm. 2	27" 10''' 25	+ 0°6	SO 1-2	trübe. St.
23.	Abnds. 10	27" 10''' 57	— 0°5	SO 2	trübe. St. ¹)
24.	Morg. 6	27" 11''' 59	— 1°6	O 0-1	halbh. St., Ci-st.

¹) Abends 8 Uhr: Großer Mondhof.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. November 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
" " 24. " " " — " 6 "

Nachtrag.

[Wahlresultat.] In der heut stattgefundenen Wahl der Stadtverordneten der II. Abtheilung wurden im Ganzen 249 Stimmen (absolute Majorität 125) abgegeben. Davon erhielten Rechtsanwalt Pilet 171, Dr. Hantke 170, Kanzleirath Knorr 167, Apotheker Reimann 167 Stimmen — die ersten Drei wiedergewählt, der Letztere neugewählt. In Betreff des fünften in der II. Abtheilung auf 2 Jahr zu wählenden Stadtverordneten wird eine engere Wahl stattfinden müssen, da die Herren Janowicz nur 79, Kaufmann Heinr. Litzner 79 und Kaufmann Rud. Rabsilber 77 Stimmen, also nicht die absolute Majorität, erhalten haben.

Telegramm.

Berlin, 24. November. [Abgeordnetenhaus.] Auf die Interpellation des Abg. von Bonin betreffend die Stellvertretungskosten der Abgeordneten, erwiderte der Minister des Innern: Die Regierung könne dem Antrage auf Wiedererstattung der Stellvertretungskosten nicht Folge geben und anerkenne keine Nothwendigkeit zur Abstellung des jetzigen Zustandes.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. November 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅛ bz
do. 1854, 55, A.	4½	94⅞ bz
do. 1857	4½	94⅞ bz
do. 1859	4½	94⅞ bz
do. 1856	4½	94⅞ bz
do. 1864	4½	94⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	94⅞ bz
do. 1850,52 conv.	4	87⅞ bz
do. 1853	4	87⅞ bz
do. 1862	4	87⅞ bz
do. 1868	4	87⅞ bz
Staatsschuldscheine	3½	81⅝ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	119 bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57¼ etw bz
Kur-u.Neum.Schld	3½	82 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102⅞ bz
do. do.	4½	96 bz
do. do.	3½	76 G
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	90⅝ B
Kur- u. Neum.	3½	76⅛ bz
do. do.	4	86 bz
Ostpreußische	3½	77¼ B
do.	4	84⅞ bz
do.	4½	90½ B
Pommersche	3½	75¼ B
do.	4	84¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅛ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	75⅛ bz
do.	4	82¾ bz 4½% 90¾ [bz
do. neue	4	— —
do.	4½	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91¼ bz
Pommersche	4	90½ bz
Posensche	4	88⅛ bz
Preußische	4	89⅜ bz G
Rhein.-Westf.	4	91¼ bz
Sächsische	4	90¾ G
Schlesische	4	91⅛ bz
Preuß Hyp.-Cert.	4½	100½ G
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½ bz
do. National-Anl.	5	55⅜ bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	71 bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	83½ bz
do. 5pCt.L. (1860)	5	79¼-78¼ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	59⅝ bz [do.
do. Silb.Anl. v. 64	5	61⅛ bz
Silb.-Pfandbr. der östr.Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	54⅞ bz ult. do.
Rumän. Anleihe	8	82¼ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69¼ bz
do. 6. do.	5	79 G
Russ.-engl. Anl.	5	86 etw bz
R. russ.-engl. Anl.	3	54½ B
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864 engl. St.	5	89¾ bz
do. 1864 holl. St.	5	89 B
Präm.-Anl. v. 1864	5	118 bz
do. neue Em. v. 1866	5	115⅛ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90 G
" holl. "	5	87½ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81⅛ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 B kl 66½ [bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G
do. Pfdbr. in S.R.	4	66½ bz B
do. Part.-O. 500fl.	4	98 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz [bz
Amerik. Anleihe	6	80⅛ bz ult 80⅛
Türkische Anl. 1865	5	40⅛-40 bz ult. 40 [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	31¼ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	103 bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	96¾ G
Braunschw. Anl.	5	100⅛ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	96¼ etw bz
Lübecker do.	3½	47 G
Sächsische Anl.	5	106⅜ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	156 G
Berl. Handels-Ges.	4	124½ G
Braunschw. Bank	4	108¾ B
Bremer Bank	4	111 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	78 bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	106¼ G
Darmstädter Kred.	4	104⅜ bz
do. Zettel-Bank.	4	97¼ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ bz G
Disk.-Kommand.	4	120 bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	20 G excl.
Geraer Bank	4	94¼ G
Gwrbk. H. Schuster	4	102½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	90¼ G
Hannoversche Bank	4	83⅜ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	108½ bz G
Luxemburger Bank.	4	105 B
Magdeb. Privatb.	4	88 B
Meininger Kreditb.	4	102½ Pst bz
Moldau Land.-Bk.	4	17 G vll 60 B
Norddeutsche Bank	4	127 B
Oestr. Kreditbank	5	101½ Anf et-100½
Pomm. Ritterbank	4	87½ etw bz G[bz
Posener Prov.-Bk.	4½	100½ G [ult. do.
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 G
Rostocker Bank	4	113¾ G
Sächsische Bank	4	116¾ G
Schles. Bankverein	4	118½ B
Thüringer Bank	4	72½ etw bz G
Vereinsbank Hamb.	4	112¼ B
Weimar. Bank	4	89 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83¼ G
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4½	88½ B
Aachen-Mastricht	4½	75½ G
do. II. Em.	5	79⅛ G
do. III. Em.	5	78¾ G
Bergisch-Märkische	4½	95 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 G
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	77⅝ G
do. Lit. B.	3½	77⅝ G
do. IV. Ser.	4½	91½ B
do. V. Ser.	4½	89½ G
do. VI. Ser.	4½	86⅜ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83¼ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99⅞ G
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	94 G
Berlin-Görlitzer	5	100¼ G
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ G
do. Lit. C.	4	85 bz B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83 bz G
do. III. Em.	4	83 bz G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94⅛ bz
do. VI. Ser. do.	4	81⅛ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97 G
do. II. Em.	5	101 G
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92¾ G
do. IV. Em.	4	82⅜ bz B kl —
do. V. Em.	4	82¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4½	87½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83¼ bz G
Lemberg-Czernowitz	5	65¼ G n. 71¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	93⅜ G
do. Wittenb.	3	68½ etw bz
do. Wittenb.	4½	94 B
Niederschles.-Märk.	4	86½ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ B
do. conv. III. Ser.	4	82½ G
do. IV. Ser.	4½	94 B
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	84 G
do. Lit. D.	4	84 G
do. Lit. E.	3½	76⅜ bz G
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	90⅜ bz
Oestr.-Französ. St.	3	268 G n. 265 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	220½-21½-21 bz
do. Lomb. Bons	6	96½ bz
do. do. fällig 1875	6	93½ G
do. do. fällig 1876	6	92¾ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	92½ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	90 B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90¼ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90¼ bz 65r 90¼ [bz
do. v. Staat garant.	4½	96½ G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ B
do. II. Em.	4½	92½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	—
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89 B
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	78¾ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	80 bz
do. Kursk-Kiew do.	5	80½ G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅝ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82½ bz
do. Schuja-Ivan.	5	79⅜ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78½ bz G kl 79 B
Schleswig	4½	89 B
Stargard-Posen	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	87¼ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87¼ G
do. IV. Ser.	4½	96¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	28½ bz G
Alsenzbahn v. St. g.	4	— —
Altona-Kieler	4	113¼ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	98 B
Bergisch-Märkische	4	135½-36¼ bz
Berlin-Anhalt	4	197¼ bz G
Berlin-Görlitz	4	71⅝-⅞ bz
do. Stammprior.	5	93¼ bz G
Berlin-Hamburg	4	169 B
Berl-Potsd-Magd.	4	194 bz
Berlin-Stettin	4	130⅜ bz
Böhm. Westbahn	5	71 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114 bz
Brieg-Neiße	4	99¼ G
Cöln-Minden	4	126 bz B. 100 G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113½-¾-⅝ bz
do. Stammprior.	4½	110⅝-⅞ bz
do. do.	5	110⅝-⅞ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93¼ Anf et-92¾ bz
Löbau-Zittau	4	49⅛ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159¾ bz
Märkisch-Posen	4	64⅛ bz G
do. Prior.-St.	5	84⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4	154 B
do. Stamm-Pr.B.	3½	71⅛ B
Magdeb.-Leipzig	4	218¾ bz n. 200 [B
do. do. Lit. B.	4	90½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	138 bz
Mecklenburger	4	74¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	88 bz
Niederschl. Zweigb.	4	81⅛ bz G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	75⅛ bz
do. St.-Pr.	5	91⅛ B
Oberhess. v. St. gar.	3½	70 G 25% — bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	192½-94-93½ bz
do. Lit. B.	3½	173 B [-69 bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	170¾-69bDz170⅛
Oest. Südb. (Lomb.)	5	114¾-14-⅛-13½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	— — [ult. do.
Ostpr. Südbahn	4	33 bz
do. St.-Prior.	5	72¼ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	78¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	89¾ bz B
Rheinische	4	118¼-19-18⅞ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 bz G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26⅛ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82¼ bz
Stargard-Posen	4½	94⅛ bz G
Thüringer	4	141¼ bz
do. 40%	5	124 bz
do. B. gar.	4	80⅞ B
Warschau-Terespol	5	82⅛ etw bz
do. Wiener	5	59⅝ bz
do. Bromb.	4	61¼ B kl. 59 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅛ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24⅝ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛ bz
Imp. p. Zpfd.	—	470½ G
Dollars	—	1. 12 bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99 11/24 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	86¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅜ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	167 G
Berl. Eis.-Bedarf	—	152 bz
Hörder Hütt.-Ver.	—	102 B
Minerva	—	34¾ B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 23. November.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142⅞ bz
do. 2M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅞ bz
do. 2M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	86¾ bz
do. do. 2M.	4	86⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3W.	5½	92⅝ bz
do. do. 3M.	5½	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	110¾ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83⅜ bz

Auch im gestrigen Privatverkehr traten Lombarden mit besonderer Lebhaftigkeit und mit höheren Kursen in den Vordergrund. Auch heut blieben sie belebt, obwohl für Lombarden, Franzosen, Kredit und 1860er Loose Realisationen auftraten. Alle diese Papiere waren übrigens lebhaft und auch in den anderen Spekulationspapieren, namentlich Italienern und Amerikanern, fand lebhafter Verkehr statt. Doch waren Franzosen und Kredit etwas matter. Eisenbahnen waren angeregter als in den letzten Tagen, Bergisch-Märkische, Rheinische, Oberschlesische, Kosel-Oderberger, Berlin-Görlitzer, Mainz-Ludwigshafen animirt und theilweis höher.

Inländische Fonds waren fest, 4½proc. Anleihe lebhaft; Deutsche Fonds schwach behauptet, Pfand- und Rentenbriefe fest bei mäßigem Verkehr. Oestreichische Fonds fest und mehrfach höher; russische eher matter, Liqu.-Pfandbr. und alte Prämienanl. belebt. Finnen wurden heut zu 8⅝ in Posten gehandelt.

Inländische Prioritäten still und wenig verändert; von fremden waren Lombardische besonders belebt und steigend; Charkow-Asow Thalerstücke 79, Pfundstücke 78½ bez. — 3. Lemberger 68¾ Br. — Der Schluß der Börse war auf schlechter ankommende Wiener Notirungen matt.

Breslau, 23. November. Obwohl die Stimmung im Allgemeinen eine entschieden günstigere war, fand nur in wenigen Devisen, wie östreichischen Kredit- und 1860er Loosen ein namhafter Umsatz statt. Amerikaner und Italiener vernachlässigt.

Officiell gekündigt: 1000 Ctr. Roggen, 300 Ctr. Rüböl und 10,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 34⅜ bz. Schlesische Bank 118 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 101⅜ B. Oberschlesische Prioritäten 76½ G. do. do. 84½ B. do. Lit. F. 91½ B. do. Lit. G. 90⅜ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 90 B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freib. 114 bz u G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 191¾ bz. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 78⅜ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 78⅜ G. Kosel-Oderberg 113¾ bz. Amerikaner 80⅛ bz u G. Ital. Anleihe 54⅞ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 23. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schwankend. Nach Schluß der Börse Staatsbahn 298¼.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87⅞ Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 101. 5% östr. Anleihe von 1859 62⅞. Oestr. National-Anlehen 53⅜. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52⅜. 4½% Metalliques 43¼. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 79⅝. Türken —. Oestreich. Bankantheile 828. Oestr. Kreditaktien 235. Darmstädter Bankaktien 263. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 297½. Ludwigshafen-Bexbach 160. Hessische Ludwigsbahn 139. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose 56¾. Bayerische Prämienanleihe 102⅞. Neue Badische Prämienanl. 99¾. Badische Loose 54⅛. 1854er Loose 69. 1860er Loose 78½. 1864er Loose 103¾. Russ. Bodenkredit 82⅝. Rheinische Eisenbahn 117⅛. Alsenzbahn 84. Oberhessische 70⅛. Lombarden 199½.

Frankfurt a. M., 23. November, Abends. **Effekten-Societät.** Amerikaner 79½, Kreditaktien 232¾, Staatsbahn 295, steuerfreie Anleihe 52½, Lombarden 197¾, 1860er Loose 77⅞, Anleihe de 1859 62 9/16, Bankantheile 830. Anfangs flau durch Gewinnrealisirungen, Schluß fest.

Hamburg, 23 November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Trotz sehr starker Realisirungen fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86¼. Nationalanleihe 55. Oestr. Kreditaktien 100¾ à 100. Oestreichische 1860er Loose 78⅝ Staatsbahn 629. Lombarden 421. Italienische Rente 54⅛. Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 128½. Rhein. Bahn 118¼. Mecklenburger 74. Altona-Kiel 113. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 112. 1866er russ. Prämienanleihe 109. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 73⅛. Disconto 2¾ %.

Wien, 23. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 60. 5% Metalliques 58. 90 1854er Loose 83. 75. Bankaktien 686, 00, Nordbahn 199, 50. National-Anlehen 64, 15. Kreditaktien 233 40. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 295, 50. Galizier 214, 25. Czernowitzer 173, 50. London 117, 00. Hamburg 86, 40. Paris 46, 45. Frankfurt 97, 90 Amsterdam 98, 00. Böhm. Westbahn 164, 50. Kreditloose 143, 75. 1860er Loose 90, 40. Lombard. Eisenbahn 197, 50. 1864er Loose 102, 40. Silber-Anleihe 69. 75. Anglo-Austrian-Bank 176, 75 Napoleonsd'or 9, 31½. Dukaten 5, 51½. Silberkupons 115, 30.

Wien, 23. November, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 233, 30, Staatsbahn 294, 50, 1860er Loose 90, 30, 1864er Loose 102, 50, Bankaktien 686, 00, Galizier 214, 25, Anglo-Austrian 180, 00, Elisabethbahn 181, 25, Lombarden 198, 80, Napoleons 9, 32. Fest.

London, 23. November, Nachmitt. 4 Uhr.

Konsols 94 3/16. 1% Spanier 34¼. Italienische 5% Rente 55¾ Lombarden 16¾ Mexikaner 15¾. 5% Russen de 1822 87¾. 5% Russen de 1862 85⅛. Silber 60⅜ Türkische Anleihe de 1865 41⅜. 8% rumänische Anleihe 84⅝. 6% Verein. St. pr 1882 74½.

Paris, 23 November, Nachmitt. 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 71, 80, Italienische Rente 56, 95, Lombarden 425 fest, Staatsbahn 646, 25, Amerikaner 84⅜. Wenig Geschäft.

Paris, 23. November, Nachmitt. 3 Uhr. Träge. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 80-71, 67½-71, 70. Italienische 5% Rente 56, 75. Oestr. Staats-Eisenb.-Aktien 636, 25 Baisse. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 298, 75. Lomb. Eisenbahnaktien 418, 75 Baisse. do. Prior. 224, 37. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 84⅜.

Paris, 23. November, Nachm. 3 Uhr. (Nachträgliche Meldung.) Tabaks-Obligationen schlossen 425, 00, Mobilier Espagnol 305, 00.

Amsterdam, 23. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 60⅜. 5% Metalliques 48⅜. 2½% Metalliques 24⅛. Oestr. National-Anleihe 51½. Oestreich. 1860er Loose 455. Oestr. 1864er Loose 104½. Silberanl. 56⅞. 5% östr. steuerfreie Anl. 49. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 65⅜. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅝. 5% Russen de 1864 89½. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 225¾. Russ. Prämien-Anl. von 1866 217¾. Russische Eisenbahn 198¾. 6% Ver. St. pro 1882 79⅛.

Wiener Wechsel 99½. Hamburger Wechsel kurz 35¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.